

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 51.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1916.

Lauf No. 1222.

Zum Ivesteraabend.

Herr, mein Gott, Stab und Stecken,
Drei Dinge sind, die mich erschrecken
Und große Angst in mir erwecken:

Daß ich lebe und weiß nicht wie lange,
Daß ich sterbe und weiß nicht wann,
Daß ich fahre und weiß nicht wohin,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Wie ich glaube, so leb' ich,

Wie ich sterbe, so fahr' ich,

Wie ich fahre, so bleib' ich!

Gib, daß ich dahin kommen mag,
Wo tausend Jahr sind wie ein Tag!
Vor dem Ort mich, Herr Gott, bewahr',
Wo ein Tag ist wie tausend Jahr'. Amen!

Zum neuen Jahre.

Psalm 110, Vers 4.

Wieder treten wir in ein neues Jahr. Der Eintritt in dasselbe ist ein Tag der guten Wünsche. Der schönste Wunsch ist gewiß dieser: „Der Herr segne dich!“ Dies ist ein Wunsch. Wann aber geht er in Erfüllung?

Stelle dich im neuen Jahre unter das Priestertum Jesu Christi.

„Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks.“ Diese Weissagung Davids geht ganz unzweifelhaft auf Jesum Christum. Das geht einmal klar hervor aus dem 7. Kapitel des Hebräerbriefes, in welchem Paulus diese Weissagung aus dem Munde Davids anführt und dazu sagt: „Also gar viel eines besseren Testaments Ausrichter ist Jesus worden“. Ebenso klar geht dies hervor aus der Auslegung, welche unser Herr einst zu dem ersten Vers des 110. Psalms gegeben hat. In diesem Vers nennt David den, auf welchen seine Weissagung: „Du bist ein Priester ewiglich“ geht; er nennt ihn „meinen Herrn“. Wer ist der, den David hier „meinen Herrn“ nennt? Das sagt uns Christus bei der Unterredung, die er einst mit einigen Pharisäern hatte. Da fragte er diese: „Wie dünkt euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem

Herrn?“ Was bezeugt Jesus hier? David nennt Christum „meinen Herrn“. Da Christus der ist, von dem David spricht als von „meinem Herrn“, so ist Christus der, von dem auch David weisagt: „Du bist ein Priester ewiglich“.

Welch ein Priester ist nun Christus? Achten wir auf die Weissagung Davids! David spricht einmal: Du bist ein Priester. Da kommen die dünkelfhaften und stolzen Gelehrten, die alles am besten wissen wollen, und sagen: Christus ist nicht Priester. Sie lassen, weil das ihnen paßt, gerne gelten, daß Christus gelebt hat, daß er vollkommen heilig gelebt hat und daß wir in seinen Lehren und Wandel das rechte Verständnis für das Gesetz offenbart finden. Darin bestehe auch die Erlösung Christi. Wenn sie aber vom Tode Christi reden, dann finden sie in demselben nur die ganz natürliche Folge des Widerspruches, den Christus mit seinen Reden und Wandel bei den Juden erregte; sein Tod ist ihnen der Tod eines, der für seine gute Sache stirbt, ein Märtyrertod. Sie wollen nicht gelten lassen, daß Christi Tod ein Opfer war, daß er sein Leben in den Tod gab für andere, daß er da als Priester dasteht, der für andere opfert, und zwar sich selbst. So viel die Propheten gerade dies vom Tode Christi bezeugen und zumal die Apostel nach der Auferstehung Jesu Christi Zeugen seines Todes als eines Opfers für die Sünden der Welt gewesen sind, so viel erklären sie das für eine Ausschmückung, für Einbildung und Schwärmerei. Der Tod Christi als Tod zur Versöhnung Gottes mit der Welt paßt ihnen eben nicht; darum soll er verschwinden. Aber hier steht wider sie das Wort, welches David durch den Geist Gottes geredet hat: Du bist ein Priester.

Was für ein Priester ist nun Christus? Ein Priester nach der Weise Melchisedeks. Er ist also nicht ein Priester nach der Weise Aarons. So bezeugt auch Paulus im Hebräerbriefe: „Nach der Ordnung Melchisedeks und nicht nach der Ordnung Aarons“. Dies führt auch unser Vater Luther fein aus in seiner Auslegung des 110. Psalms. Aaron, ein älterer Bruder Moses, aus dem Geschlechte Levi, war samt seinen männlichen Nachkommen von Gott zum Priestertum des alten Bundes erwählt worden. Christus ist nicht ein Priester nach der Weise Aarons. Er ist ja aus einem ganz anderen Geschlecht, wie Paulus sagt: „Denn von dem solches gesagt ist, der ist aus einem andern Geschlecht, aus welchem nie keiner des Altars gepflegt hat. Denn es ist ja offenbar, daß von Juda aufgegangen ist un-

fer Herr, zu welchem Geschlecht Moses nichts geredet hat vom Priestertum“.

Aber was besagt dies nun, daß Christus nicht ein Priester nach der Weise Aarons ist? Da Christus nicht aus dem Geschlechte Aarons, nicht nach der Ordnung Aarons, sondern nach der Ordnung Melchisedeks Priester ist, so ist eben das Priestertum verändert. Und dazu sagt Paulus: „Wo das Priestertum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden“. Daß Christus nicht nach der Weise Aarons Priester ist, das besagt eben dies, daß er nicht Priester ist am Gesetze Aarons. Aaron war mit seinem ganzen Hause Priester des alten Bundes, des Gesetzes Moses. Dies war der alte Bund: Wenn ihr meine Gebote haltet, dann sollt ihr mein Volk sein und ich will euer Gott sein. Wenn ihr aber meine Gebote verwerfet, so will ich euch auch verwerfen. Ich, der starke, eifrige Gott, will über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, will ich wohlthun in tausend Glied. So lautete der alte Bund, der Gottes Verhalten dem Volke gegenüber abhängig machte von ihrem Verhalten Gott gegenüber. An diesem Bunde war Aaron Priester; er mußte ihn lehren, dem Volke vorhalten, über denselben wachen und dem Volke je nach ihrem Verhalten gegen Gott Gottes Verhalten dem Volke gegenüber vorstellen. Und da das Volk diesen Bund nicht hielt, auch nicht halten konnte; so war Aarons Priesteramt am alten Bunde eben dies, daß er das Volk im Namen des Gesetzes, dem er vorstand, verfluchen mußte. Hier sehn wir, was das besagt: Christus ist nicht Priester nach der Weise Aarons, nämlich dies, daß Christus nicht Priester ist am alten Bunde, der nichts kann als verfluchen. Christus ist nicht ein Priester, der da kommt, um zu verfluchen.

Christus ist ein Priester nach der Weise Melchisedeks. Wer war Melchisedek? Wir erfahren darüber etwas aus 1. Mose. Vier heidnische Könige hatten sich zum Kriege wider den König von Sodom gerüstet; sie zogen wider ihn herauf, schlugen ihn, raubten die Stadt aus und führten die Bewohner derselben gefangen mit sich, unter vielen auch Lot, den Neffen Abrahams, und Lots Habe. Als Abraham dies angefangt ward, rüstete er sogleich seine Knechte, verfolgte die vier Könige, schlug sie und nahm ihnen die Gefangenen samt der geraubten Habe ab. Wie er nun siegreich umkehrt, kommt ihm Melchisedek entgegen, „trug Brot und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten. Und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du Abraham dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt“ (1. Mose 14, 18—20). Luther berichtet, daß der Kirchenvater Hieronymus aus alten hebräischen Schriften erfahren habe, Melchisedek sei der alte Erzvater Sem, der ein Sohn Noahs war, gewesen, sei über 500 Jahre alt geworden, habe Abraham überlebt und seine Lebensdauer habe noch hingereicht in das Zeitalter des Erzvaters Jakob. Er sei ein überaus frommer Mann und ein großer Priester Gottes gewesen. Sein Name bedeutet: König der Gerechtigkeit. Und daß er König von Salem, d. h. Jerusalem, ist,

bedeutet, wie Paulus sagt, daß er auch König des Friedens ist.

Doch wie ist nun Christus Priester nach der Weise Melchisedeks? Hier könnte man leicht darauf verfallen, die Ähnlichkeit darin zu suchen, daß Melchisedek Brot und Wein hervorträgt, denn Christus tut ja dasselbe auch im heiligen Abendmahl. Daß hierin aber, so nahe das zu liegen scheint, die Ähnlichkeit nicht zu suchen ist, geht so recht daraus hervor, daß Paulus, der im Hebräerbriefe das Priester sein nach der Weise Melchisedeks in sehr gründlicher Weise ausführt, davon gar nichts erwähnt, daß Melchisedek dem Abraham Brot und Wein vorgetragen habe. Wäre darin eine Ähnlichkeit zu suchen, Paulus hätte das gewiß nicht übersehen. Aber die Römischen haben hier die Ähnlichkeit gefunden. Sie behaupten nämlich, daß Melchisedek als Priester Brot und Wein geopfert habe und das sei Vorbild auf Jesum Christum, der im heiligen Abendmahl unter dem Brot und Wein sich immer wieder opfere, wenn auch in unblutiger Weise (Messe). Das alles ist nichts als grobe Fälschung. Einmal hat Melchisedek, als er Brot und Wein vortrug, nicht geopfert, sondern Brot und Wein vorgetragen, um den ermüdeten Abraham zu laben. Zum andern ist das heilige Abendmahl kein Opfer; Christus opfert sich bei demselben nicht aufs neue, denn das hat er getan zu einem Male, da er sich selbst opferte am Kreuze. Im Abendmahle genießen wir das, was bereits geopfert ist.

Wie ist nun aber Christus Priester nach der Weise Melchisedeks? Melchisedek segnet den Abraham. So wartete er seines Priesteramtes. Und das ist das Priesteramt Jesu Christi, das Segnen. Segnen heißt: Jemandem allerlei Gutes von Gott wünschen. Das Segnen des Priesters Jesu ist aber nicht ein bloßes Wünschen alles Guten, sondern ein Geben, ein reich machen. Gaben hat er in Fülle, Gaben, die alles Verstehen übersteigen, Gaben, die durchaus dem entsprechen, was wir Sünder bedürfen. Er hat sie teuer erkauft mit seinem Blute. Wir können sie in das eine Wort fassen: Gerechtigkeit. In diesem einen Gute liegt alles. Das macht uns rein, das macht uns frei von Sünde, denn Gerechtigkeit ist das Gegenteil von Sünde; das macht uns frei von Tod und Hölle, denn Sünde ist des Todes Stachel; das gibt uns Frieden mit Gott, denn die Sünden scheiden von Gott; das macht uns fröhlich, denn die Sünden bereiten Angst; das schenkt uns das Leben, denn die Sünde zerstört das Leben und bringt den Tod. Dieses Gut, das der Herr teuer für uns erkauft hat, will er uns geben; wir sollen es haben. Das ist sein Gesetz als Priester. Sein Gesetz als Priester ist dieses Segnen, dadurch er alle durch Aarons Priestertum verfluchten Sünder, gerecht, froh und selig macht.

Und dieses Priestertum ist ein ewiges. Er ist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks. In der Schrift wird uns nirgends gesagt, wann und wo Melchisedek geboren und gestorben ist, nichts über seine Eltern, sein Geschlecht. Paulus sagt: „Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens; er ist aber verglichen dem Sohne Gottes und blei-

bet Priester in Ewigkeit“. So ist Christus ein Priester in Ewigkeit. Darum hat auch sein Segnen kein Ende. Hier beginnt es, aber es hört nimmermehr auf. Ewigkeiten erschöpfen dasselbe nicht; mit den Jahren nimmt es an Fülle zu. Welch köstliches Priesteramt hat doch Christus!

Und wir können uns darauf fest verlassen. „Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich.“ Der Herr hat geschworen. Das ist Gottes fester, feierlicher und unabänderlicher Wille, daß Christus ein solch segnender Priester sei in dieser Welt mitten unter den Sündern. So fest ist dieser Wille, daß jedes Gereuen, Abtun, Absehen Christi als Priester schlechtweg für alle Ewigkeit ausgeschlossen ist. Nichts kann diesen Willen ändern.

Und Gottes Wahl ist auf den rechten Mann gefallen. Christus kann wirklich so segnen, wie er segnet. Abraham war ein großer Mann, Vater der Gläubigen. Wie hat Gott ihn ausgezeichnet! Er hatte die Verheißung: In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Melchisedek segnet ihn. Dazu sagt Paulus: „Nun ist es ohne alles Widersprechen also, daß der Geringere von dem Bessern gesegnet wird“. Der segnende Melchisedek ist mehr denn der gesegnete Abraham. Christus segnet uns; Christus ist mehr denn wir. Paulus sagt: „Von den Sündern abge sondert und höher, denn der Himmel ist“. Christus ist der ewige Sohn Gottes. Sollte der etwa nicht vermögen, den Segen, mit welchem er uns segnen will, zuzuwenden? In der unendlichen Gottheit des Priesters Christus liegt für uns die Wahrhaftigkeit seines ganzen und so herrlichen Segnens verbürgt.

Ja, wir können uns auf das Priestertum Christi verlassen. Wohl, stelle dich unter dasselbe im neuen Jahre. Der Priester Christus breitet seine Arme auch gegen dich aus und spricht: Komme her zu mir! Bedenke recht, wie du doch als von Natur armer und verllorener Sünder seines Segens bedarfst. So eile zu ihm. Sein Tempel ist sein Wort. Dahin eile und sprich: Herr, segne mich! Dann geht dir über alles Wünschen und Verstehn ein gesegnetes neues Jahr an. Du bist darin ein Gesegneter des Herrn.

W. S.

Zum Himmel.

Erzählung von A. W o l l m a r .

O, hätt' ich Flügel
Wie Wolken und Wind,
Flög' über Meer und Hügel,
Bis ich den Himmel find'!

I.

Su, wie grimmig kalt es heute ist! Der Wind pfeift, wo er nur irgend ein Loch entdeckt, in das er so recht mit vollen Backen hineinblasen kann, und dabei schneit, schneit, schneit es immerfort. Die Erde würde schon ganz mit Schnee bedeckt sein, wenn der Wind ihn nicht immer wieder aufnähme und ganze Strecken glatt legte. Er zerrt auch an

dem dünnen Gewande eines kleinen Knaben, der sich hart am Flusse, welcher die weite Stadt durchzieht, hinter einen Pfeiler gekauert hat, um so etwas Schutz gegen Schnee, Wind und Kälte zu finden. Der Kleine trägt ein Kästchen vor sich, das mit einer Schnur um seinen Hals befestigt ist, in demselben liegen Streichhölzer, Schäfchen von Watte, kleine hölzerne Puppen und Düten mit Feigen — Stück fünf und zehn Pfennige! Aber es ist, als wäre das Kind festgefroren, denn nur selten macht es den Versuch, den Vorübergehenden seine Waren anzubieten; und ob auch die Laternen hell brennen, so dringen doch nur wenige Lichtstrahlen in die dunkle Ecke des kleinen Verkäufers.

Dennoch hat ihn ein etwas älterer, ein achtjähriger Knabe, entdeckt, der jetzt zu ihm tritt mit den Worten: „Du, das ist doch aber komisch; heute mittag sahest du da und heute abend bist du noch hier. Wann gehst du denn nach Hause zum Essen?“

„Nach Hause?“ Der Kleine sinnt nach, dann schüttelt er sich ängstlich, „ach zu essen kriegen ich doch nichts.“

„Manu? Das wäre ja eine schöne Wirtschaft. Wie heißt du denn?“

„Andreas.“

„Wie denn weiter?“

Ja, wie denn weiter? Der Kleine starrt den Frager an und schweigt.

„Wo wohnst du denn?“

„Da runter, dann immer weiter und dann in dem großen schwarzen Hause, wo es immer so dampft, da unten die Treppe runter.“

„Daraus soll einer klug werden! Na höre, ich heiße Justus Werner, wohne Gerbergasse 4 bei meinem Bruder, der furchtbar streng ist. Morgen geh ich in den Kindergottesdienst, denn es ist Sonntag — das weißt du doch! — bist du dann wieder hier? Ich werde dich abholen und mitnehmen, denn unsere Lehrerin sagt immer, wir sollen noch andere Jungen mitbringen, — na, willst du mit?“

Andreas schüttelte den Kopf. Sonntag, Kindergottesdienst — das sind ihm noch nie gehörte Worte. Er versteht sie nicht. Aber eins weiß er, mitgehen darf er mit keinem Menschen.

„Ich muß hier bleiben,“ flüstert er, „bis sie mich holt. Sonst schlägt sie mich.“

„Wer? Deine Mutter?“

„Nein, meine Großtante.“ Scheu blickte Andreas um sich, als sähe er die Gefürchtete neben sich stehen.

„Ich probiere es doch und hole dich. Morgen um fünf Uhr, hörst du? Wenn du nur wüßtest, wie hübsch es da in der Kirche ist.“

Andreas starrt den Sprecher an, er antwortet nicht. Ach ja, er möchte wohl gern dahin gehen, wo es „hübsch ist“, denn alles, was er kennt und weiß, ist schrecklich. — Da steht seine Großtante vor ihm. Das ist eine Tante, wie es nur wenige auf Erden gibt. Sie sieht schmutzig, zerlumpt und bitterböse aus. Alle fürchten sich vor dem schlimmen Weibe, sie aber fürchtet sich nur vor — der Polizei, denn

die hat Frau Knoche schon ein paarmal ins Gefängnis gesteckt.

„Zeig her das Geld, wieviel hast du?“ zischt sie jetzt den Kleinen an. Bitternd reicht ihr der ein paar Kupferpfennige. „Was, nur so wenig? Du hast den ganzen Tag gefaulenzt, statt umherzugehen und den Leuten deine Sachen anzubieten. Nun, komm nur mit, du sollst es schon kriegen.“

Und so reißt sie das Kind mit sich; Andreas weiß wohl, was ihm bevorsteht: Schläge, kein Essen, — ach, und wenn er nur bei der Kälte nicht während der Nacht draußen liegen muß! —

Am andern Tage — es ist ein heller, lichter, klarer Sonnentag — kauert Andreas wieder an seinem alten Platze, dort in der Ecke. Er wollte ja so gerne hin- und herlaufen, aber er kann es nicht; alle Glieder schmerzen ihn und die Kälte erstarrt den Kleinen Körper vollends. Da kommt wie ein Bild des Lebens und der Gesundheit Justus gegangen; er grüßt ihn und fragt sogleich: „Du kommst doch mit? Natürlich mußt du mitkommen, denn morgen ist Weihnachten und heut das letzte Mal vorher; da will uns unser Lehrer viel Schönes vom Herrn Jesu erzählen.“

„Herr Jesu, — wer ist das? Wohnt er auch hier?“

„Aber sage mal, weißt du denn nichts von dem?“ fragt Justus ganz erstaunt. „Nun, du bist noch zu klein für die Schule,“ fügt er mitleidig hinzu, „aber dann komm nur ja mit.“

Andreas weigert sich, — wo soll er auch seinen Kasten lassen? Doch Justus weiß Rat, — hier in der dunklen Ecke sieht ihn niemand, da kann er ruhig stehen, bis jener wiederkommt, und so gibt der kleine, zarte Knabe dem stärkeren Willen nach, und die beiden wandern zur Kirche.

Das ist ein großer Raum, nur schwach erhellt; auf den Bänken sitzen viele, viele Kinder, eine herrliche Musik beginnt, Andreas faltet die Hände genau so, wie Justus tut. Er steht auf, wenn jener aufsteht, und setzt sich, wie jener tut. Er lauscht den Worten eines Mannes, die aus der Ferne zu ihm dringen, aber er versteht sie nicht; nur der Name „Jesús“, „Herr Jesús“ fällt ihm immer wieder auf. Dann aber kommt eine freundliche Dame, setzt sich zu den Kindern auf die Bank und spricht sehr gütig mit ihnen. Sie erzählt ihnen auch von diesem Herrn Jesús, wie er so gut gewesen, alle Kinder, Arme und Schwache so besonders lieb gehabt, wie er sie getröstet und glücklich gemacht.

„Wo wohnt denn dieser Herr Jesús?“ fragt plötzlich Andreas.

„Im Himmel, mein Junge,“ ist die Antwort, „und du sollst auch dahin zu ihm kommen und da in seinem schönen Paradiesgarten bei ihm sein und mit den Engeln spielen und singen.“

„Was ist das „die Engel,“ und wie sehen sie aus?“

„Das sind dem Herrn Jesús seine Diener, die alles tun, was er ihnen befiehlt. Sie tragen weiße Kleider, und morgen haben sie jeder einen brennenden Christbaum in der Hand, den bringen sie allen, die ihren Herrn lieb haben.“

„Ich habe ihn lieb,“ denkt Andreas, aber er sagt nichts

mehr, nur seine Augen leuchten in einem Glanz, wie sie noch nie geleuchtet haben.

Der Gottesdienst ist zu Ende, die Kinder sind wieder auf der Straße. Justus ist brav wie selten; obgleich er auch sonst ein gar lieber Junge ist, macht das morgende Christfest ihn noch liebevoller. Nur zu lieben, frommen Kindern kommt das Christkind, — und er will doch so gern, daß es zu ihm kommt! Andreas ist es, als käme er aus einer andern Welt, er hat solche Sehnsucht nach dem guten Herrn Jesús, er möchte gern mehr von ihm wissen und fragt seinen Kameraden.

„Weißt du,“ antwortet der, „vor langer, langer Zeit ist er einmal auf der Erde gewesen und war so sehr gut zu allen Leuten. Jetzt ist er im Himmel da oben, und Sonne, Mond und Sterne sind seine Lichter. Er ist ein sehr, sehr reicher Herr und will uns alle mal reich machen; im Himmel macht er schon Wohnungen für uns alle zurecht, weil wir mal alle bei ihm wohnen sollen.“

„Aber wie kommen wir zu ihm?“ fragt Andreas.

„Du, das ist furchtbar schwer,“ antwortet Justus. „Wir müssen immer brav sein und auch beten, — und dann müssen wir noch durch ein dunkles Thal, oder über ein breites Wasser, sagt unser Fräulein, ich weiß es nicht so genau, aber sie meinte, wir brauchten uns nicht zu fürchten, denn jenseits des dunklen Wassers da stände schon der Herr Jesús und warte auf uns und faßte uns gleich an der Hand und brächte uns in seinen schönen Himmel.“

„Ich wollte, ich wäre da,“ seufzte Andreas.

„Ja, das glaube ich, denn da sind die Straßen von lauter Gold und die Tore von Perlen. Und im Paradiesgarten tragen die Bäume alle Monate reifes Obst, denke nur, alle Monate. Winter ist da gar nicht mehr und frieren tut auch keiner da.“

Andreas zupft Justus am Ärmel und flüstert: „Meinst du, wird denn meine Großtante auch im Himmel sein?“

„Wenn sie böse ist, ganz gewiß nicht. Nur brave Menschen kommen in den Himmel. — Aber meinst du nicht auch, es war schön im Kindergottesdienst? Ich werde dich morgen wieder abholen!“

Andreas nickt; ach ja, er geht gern mit. Nun trennen sich die Kinder, Justus eilt nach Hause, Andreas geht, seinen Kasten zu holen.

Großer Gott, die Ecke ist leer, der Kasten mit allen Streichhölzern und Schächsen ist verschwunden.

Wenn nun die Großtante kommt, — sie schlägt Andreas tot. O, wenn sie kommt! Ohne etwas zu denken, läuft der kleine Bursch am Fluß entlang, weiter, immer weiter fort, nur fort von dem Orte, wo sie ihn sucht, — endlich kann er nicht mehr, erschöpft steht er still, hier ist wieder eine Brücke, er kauert sich in ihren Schatten nieder.

Er kann nie, nie wieder zur Großtante, das eine weiß er fest. Aber wohin soll er gehen? Er kennt keinen Menschen. Kann er denn nicht zu dem guten „Herrn Jesús“ gehen, der alle Kinder so lieb hat. Aber wo wohnt der? Ja wo? Es ist hier viel stiller als an der andern

Brücke, nur selten fährt ein Wagen, — Andreas kann ordentlich nachdenken. Wo ist der Himmel?

Da oben über ihm, ganz gewiß. Aber auch da unten im Wasser ist er, der Himmel mit seinen goldenen Sternen. Ach, und da, da ist auch der Mond, der ganze volle Mond! Hat nicht das Fräulein gesagt, man müsse über ein Wasser und dann stände der treue, gütige Herr bereit und wartete? Wenn er doch jetzt käme, ihn zu sich zu holen in den Himmel! Das Kind blickt hinein in das Wasser, ob der Herr Jesus denn gar nicht zu sehen sei. Jetzt verschwindet der Mond, eine Wolke zieht drüber hin, es wird dunkler, — o wenn es ganz finster ist, dann kann Andreas den Herrn Jesus am Ende gar nicht sehen, wenn er ankommt, ach, und er will doch so gern zu ihm in den Himmel, nur nicht wieder zurück zur Großtante. — Kommt er da hinten nicht gegangen? Andreas beugt sich weiter vor. Da, wehe, — er hat den Kopf zu weit durchs Gitter gesteckt, die Füße gleiten aus — er stürzt ins Wasser. Ein Schrei, ein Plätschern — dann ist alles still — — —

Aber am Ufer wird es lebendig. „Ein Kind ist ins Wasser gefallen!“ Rähne werden losgemacht, hilfsbereite Schiffer eilen zur Rettung.

„Ein Kind ist verunglückt,“ ruft man von allen Seiten.

Rein, gerettet. —

(Fortsetzung folgt.)

Die moderne Frauenbewegung,

wie sie entstand und sich ausbreitete, was sie will, und wie wir uns als Christen zu ihr stellen sollen.

(Fortsetzung.)

Was lehrt das Neue Testament über die Frauenfrage?

Die beiden im Alten Testament gelehrten Grundwahrheiten, daß das Weib unter dem Manne steht, und daß des Weibes eigentlicher Beruf der ist, dem Manne eine Gehilfin, d. i. Gattin und Mutter zu sein, werden im Neuen Testament wiederholt, begründet und weiter ausgeführt.

1) Daß das Weib dem Manne untergeordnet ist, lehren folgende neutestamentliche Schriftstellen.

Ep h. 5, 22—24: „Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn; denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus ist das Haupt der Gemeinde, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeinde ist Christo untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.“ 1. Kor. 11, 3: „Das Haupt des Weibes ist der Mann.“ Kol. 3, 18: „Ihr Weiber seid untertan euren Männern, wie sich's gebührt in dem Herrn.“ 1. Petri 3, 1: „Desselbigengleichen sollen die Weiber ihren Männern untertan sein.“ 1. Tim. 2, 12: „Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie . . . des Mannes Herr sei.“

Wie begründet nun die Schrift Neuen Testaments die Unterordnung des Weibes unter den Mann? Auf folgende Weise.

1. Tim. 2, 13: „Adam ist zuerst gemacht, danach Eva.“ 1. Kor. 11, 8—9: „Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne.“ „Der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen.“ 1. Kor. 11, 7: „Der Mann ist Gottes Bild und Ehre, das Weib ist des Mannes Ehre.“ 1. Tim. 2, 14: „Adam ward nicht verführt, das Weib aber ward verführt und hat die Übertretung eingeführt.“

Die Gründe, welche in obigen Stellen für die Unterordnung des Weibes geltend gemacht werden, sind hergenommen

1) von der Schöpfung beider, bei der Gott dem Manne den Vorzug gegeben hat, indem er ihn zuerst schuf und zwar unmittelbar nach seinem Bilde und zu seiner Ehre, während er das Weib nur indirekt nach seinem Bilde aus dem Fleisch und Blut des Mannes zu dessen Dienst und Ehre bildete. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch folgendes über das göttliche Ebenbild im Weibe gesagt. Der Irrtum, daß das Weib nicht Gottes Bild an sich getragen habe, läßt sich nicht mit der oben angezogenen Stelle, 1. Kor. 11, 7, stützen. Daß beide, Mann und Weib, nach Gottes Bild geschaffen wurden, geht ja aus 1. Mose 1, hervor: „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein.“ 1. Kor. 11, 7 aber will der Apostel sagen: Als Gott den ersten Menschen schuf, schuf er ihn zu seinem Bilde, d. i. zur Ähnlichkeit mit sich selbst. Insofern der Mensch nun Gottes Bild war, seine herrlichen Tugenden widerspiegelte, war er Gottes Ehre, erzählte wie die Himmel (Ps. 19), nur in unmittelbarer Weise, die Ehre Gottes. In demselben Sinne war das Weib des Mannes Ehre; sie war aus dem Wesen des Mannes gebildet und spiegelte die ihm von Gott anerschaffnen herrlichen Eigenschaften wieder. Nach Pauli Darstellung ist das Weib also direkt nach dem Bilde des ersten Menschen und damit indirekt nach Gottes Bild geschaffen. Soweit die Gottähnlichkeit selbst in Betracht kommt, sind beide gleich; nur in der Art und Weise, wie sie verliehen worden, ist ein Unterschied, hat Adam den Vorzug. Daß Paulus nach der Aussage: „Der Mann ist Gottes Bild und Ehre“ nicht fortfährt: „Das Weib ist des Mannes Bild und Ehre“, sondern den Ausdruck „des Mannes Bild“ vermeidet, hat gewiß seinen Grund darin, daß er das Wort Mann hier nicht im allgemeinen Sinne von Mensch, sondern in dem das Geschlecht betonenden Sinne gebraucht, und Eva war nicht nach dem Bilde des Mannes, sondern des Menschen Adam geschaffen.

Ein weiterer Grund für die Unterordnung des Weibes ist hergenommen vom Sündenfall, bei dem nicht Adam, sondern Eva „verführt“, d. h. vom Teufel getäuscht ward (1. Tim. 2, 14). Die angeführte Stelle, 1. Tim. 2, 14, in der obiges gelehrt wird, ist in der Lutherschen Übersetzung schwer zu verstehen. Der heilige Geist sagt in der Stelle nicht, daß Adam nicht verführt, sondern daß er nicht getäuscht ward. Eva hat sich vom Teufel täuschen, etwas vorgegaukelt lassen und geriet dann „in den Zustand der Über-

tretung". Adam hat sich nicht vom Teufel hinters Licht führen lassen und dann Gottes Gebot übertreten, sondern er hat sich zur Übertretung überreden lassen, er hat „gehört der Stimme seines Weibes“. Beide haben gesündigt; aber der innere, seelische Vorgang war beim Manne ein anderer als beim Weibe und verriet bei Eva ein schwächeres Urteilsvermögen. Damit wird jedoch nicht gesagt, daß Eva nicht von Gott mit genügenden Geisteskräften ausgerüstet gewesen wäre; der ganze Vorgang ist und bleibt uns ein Geheimnis.

Das Gesetz der Unterordnung des Weibes wird nun in anderen Schriftstellen des Neuen Testaments noch weiter ausgeführt und auf das praktische Leben angewandt. So

1. Tim. 2, 11 ff.: „Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit. Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei. Denn Adam ist am ersten gemacht usw. 1. Kor. 14, 34. 35: „Eure Weiber laffet schweigen unter der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern untertan sein, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie etwas lernen, so laß sie daheim ihre Männer fragen. Es stehet einem Weibe übel an, unter der Gemeinde zu reden.“

In diesen Schriftstellen ist dem Weibe in bestimmten Kreisen das Lehren und das Reden überhaupt verboten. Aber wie? Haben nicht Frauen beides mit Gottes Zustimmung getan, z. B. in der Gemeinde geweisst? Können dann die angeführten Stellen zu dem ewig geltenden, alle Menschen verpflichtenden Moralgesetz gehören? Wir antworten: Ausnahmen bestätigen die Regel. Wenn zahlreiche Schriftstellen von den Frauen des Neuen Bundes Unterordnung unter den Mann fordern und zwar auf Grund der ihnen anerkannenen Eigenart, so versteht es sich für uns von selbst, daß wir es hier mit einer moralischen Vorschrift zu tun haben, mit einer Vorschrift, die so lange in Kraft bleibt, wie die bei der Schöpfung getroffene Ordnung der Dinge besteht. Eine andre Frage ist die, ob jede Anwendung auf das praktische Leben, die in der Schrift von unserm Gesetz gemacht wird, ihrem Buchstaben nach für uns verbindlich ist. Darauf ist mit nein zu antworten. 1. Kor. 11, 5 verlangt Paulus von den Frauen in der korinthischen Gemeinde, daß sie mit verhülltem Haupte am Gottesdienst teilnehmen. Dies Gebot ist dem Geiste, aber nicht dem Buchstaben nach Moralgesetz. In jener Zeit und in den Kreisen, an die Paulus sich richtet, war bei den Frauen die Verhüllung des Hauptes das Symbol der Unterwerfung unter den Mann. Sie ist es nach heutiger Sitte in unsern Kreisen nicht; daher ist jene Vorschrift dem Buchstaben nach für uns kein Moralgesetz. Ganz anders aber verhält es sich mit der Vorschrift, daß das Weib in der Gemeinde nicht lehren soll. Hier handelt es sich nicht um die Anwendung eines Moralgesetzes auf eine dem Wechsel unterworfenen Sitte, sondern das öffentliche Lehren des Weibes widerspricht zu allen Zeiten dem Moralgesetz. Nach 1. Tim. 2, 11—14 aus zwei Gründen: 1) „Adam ward am ersten gemacht, danach Eva.“ Das Weib soll auf Grund der Schöpfungs-

ordnung dem Manne untertan sein. Das Untertansein ver trägt sich aber nicht mit dem Lehren, vor allen Dingen nicht mit dem Lehren von geistlichen, moralischen Wahrheiten. Dies Lehren setzt Autorität voraus. Solche Lehrer soll man „zweifacher Ehre wert halten“ (1. Tim. 5, 17). Sie nehmen ihren Hörern gegenüber die Stellung ein, die im 4. Gebot den Eltern und Herren zuerkannt wird. Diese Stellung soll aber das Weib dem Manne gegenüber nicht einnehmen. — 2) „Adam ward nicht getäuscht, das Weib aber ward getäuscht.“ Eva hat sich im Paradiese leichter vom Vater der Lüge täuschen lassen als Adam und sich so als das „schwächere Werkzeug“ erwiesen. Darum soll das Weib nicht Männer lehren, nicht das öffentliche Lehramt in der Kirche bekleiden, an das Gott um des Gedeihens der Kirche willen so hohe Anforderungen stellen muß. Diese doppelte Begründung (schuldige Untertänigkeit, Mangel an Lehrfähigkeit) macht es über allen Zweifel gewiß, daß dem Weibe das öffentliche Lehren in der Kirche für alle Zeiten verboten ist. — Aber auch das Reden überhaupt in der Gemeinde ist ihnen nach 1. Kor. 14, 34. 35 verboten. Nicht einmal fragen sollen sie im öffentlichen Gottesdienst oder in der Gemeindeversammlung, sondern vielmehr „daheim ihre Männer“ fragen, falls sie etwas wissen wollen. Warum? „Es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern untertan sein.“ Weil die gebotene Untertänigkeit es fordert, soll also das Weib in der Gemeinde schweigen. Der Apostel will durch seine Anordnung offenbar verhindern, daß das Weib durch Eingreifen in die öffentlichen Verhandlungen der Gemeinde irgendwie den Schein erweckt, als ob sie dem Manne beigeordnet sei. Bei der Anordnung dieser paulinischen Vorschrift ist natürlich vor allen Dingen auf ihren Sinn und Geist, weniger auf den Buchstaben zu achten. Gelten nun diese vom Apostel aufgestellten Regeln nur für das öffentliche, kirchliche Leben oder für das öffentliche Leben überhaupt? Darf die Frau z. B. in der Staatsgemeinde lehren? Darf sie sich gemeinschaftlich mit den Männern an politischen Verhandlungen beteiligen, politische Reden halten und dgl. mehr? Die Schrift gibt uns auf diese Frage keine direkte Antwort. Paulus wendet seinen Grundsatz immer nur auf das kirchliche Leben an. Er hatte ja freilich auch kaum Veranlassung, den Frauen, an die er sich wendet, Vorschriften für ihr Verhalten im politischen Leben zu geben. Es verstand sich für die damalige Frauenwelt im allgemeinen von selbst, daß sie sich nicht am politischen Leben beteiligten. Wenn aber die Schrift das Lehren und Reden im außerkirchlichen Leben dem Weibe nicht ausdrücklich verbietet, so bleibt doch der Grundsatz stehen: Das Weib soll dem Manne untertan sein, und alles öffentliche Auftreten der Frau, das wider die Untertänigkeit verstößt, ist daher verwerflich. Wenn daher der Staat den Frauen das Stimmrecht gewährte, so dürfte eine christliche Frau nur so von demselben Gebrauch machen, daß sie dabei das Gebot, untertan zu sein, nicht verletzt.

2) Daß der eigentliche Beruf des Weibes darin besteht, dem Manne eine Gehilfin, Gattin und Mutter zu sein, wird

auch im Neuen Testament gelehrt. Wie es 1. Mose 3, 16 heißt: „Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären,“ so heißt es 1. Tim. 2, 15: „Sie aber wird selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibt im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht.“ Das soll nach dem Zusammenhang heißen: Obwohl das Weib sich hat vom Teufel täuschen lassen, zur Übertreterin geworden ist und zum Regieren und zum Lehren in der Kirche nicht taugt, soll sie doch nicht verloren gehen; sondern sie wird selig sein, ihre Seele retten, wenn sie in dem ihr von Gott bestimmten Beruf als Gattin und Mutter sich als gläubige Christin beweist.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

„Männer verlangt!“

Das „Ladies' Home Journal“ erhebt in einem Artikel in der Dezembernummer gegen die Kirche die Anklage, sie schreie fortwährend nach mehr Arbeitern, d. h. nach Laien, die sich neben den Pastoren der kirchlichen Arbeit widmen sollen, aber wenn sich dann einmal ein Laie melde, der die Zeit, die Mittel und die Lust habe, der Kirche zu dienen, so habe man keine Arbeit für ihn.

Der Schreiber des Artikels, George Innes, erzählt, wie er von klein auf das Bedürfnis gehabt habe, nicht nur zur Kirche zu gehen, sondern auch für die Kirche zu arbeiten. Prediger zu werden, war ihm versagt, aber er hörte es ja auch immer wieder, die Kirche brauche außer den Predigern und Missionaren noch andere Männer, Laien, die sich der kirchlichen Arbeit widmen sollten. Eines Tages wurde er zum „Steward“ (Finanzbeamten) in seiner Gemeinde erwählt. Dann wurde er auch einmal als Delegat zur Konferenz nach Siour City gesandt. Aber das befriedigte ihn nicht. Es war ihm nicht geistlich genug. Endlich wurde er Altsteward und durfte als solcher beim Abendmahl helfen, aber nach kurzer Zeit fand er auch in diesem Amte keine Befriedigung. Er war ein erfolgreicher Geschäftsmann, hatte reichlich Geld und Zeit, und er wollte sich gänzlich in den Dienst der Kirche stellen, wenn er nur wüßte wie. Er fragte bei seinem Pastor und anderen Pastoren an, auch bei den höchsten Beamten der Kirche, aber niemand konnte ihm einen Rat geben.

Dieselben Prediger, die noch am Sonntag in ihrer Predigt nach Arbeitern gerufen und es den Männern zur Gewissenssache gemacht hatten, sich dem Dienste der Kirche zu widmen, waren in der größten Verlegenheit, wenn er ihnen am folgenden Tage seine Dienste anbot. Er wollte kein Amt, kein Salär, nur Arbeit; und zwar nicht Arbeit als ein eigenes Unternehmen — dazu wäre ja reichlich Gelegenheit — sondern Arbeit im Namen und Auftrage der Kirche.

Er reiste mit seiner gleichgesinnten Frau von Ort zu Ort, tausende von Meilen; er machte eine Reise um die Welt und suchte Arbeit in den Kirchen dreizehn verschiedener Länder. Überall dieselbe Enttäuschung. Und überall bil-

dete der Ruf „Männer verlangt!“ ein stehendes Thema auf der Kanzel und in den kirchlichen Blättern.

Endlich wurde einmal ein Mann aus einer Stelle an eine andere versetzt, und Herr Innes bekam die freigewordene Stelle, wo er nun, wie er sagt, reichlich zu tun hat und für seine Person Befriedigung gefunden hat.

Aber er meint doch, es sei etwas nicht richtig, und er hat auch seine Meinung über den Grund dieses Mißstandes. Erstens, sagt er, werde die kirchliche Arbeit viel zu sehr als eine Profession betrieben, und die kirchlichen Ämter werden von ihren Inhabern zu sehr als Ehrenstellen betrachtet. Und zweitens, sagt er, sei der Denominationalismus schuld, d. h. daß es so vielerlei Sekten gebe, die sich nicht dazu emporschwingen können, ihre kleinlichen Differenzen zu übersehen und das eine große Ziel ins Auge zu fassen, dem sie alle mit vereinten Kräften und mit der gehörigen Organisation entgegenstreben sollten.

Die Frage, wie weit der Mann recht hat, ist jedenfalls keine müßige. Das Blatt, in dem er schreibt, hat eine große Verbreitung, und auch solche, die es nicht lesen, sind sich oft sehr unklar darüber, was die Laien, namentlich die Männer, tun können und sollen, um der Kirche zu dienen.

Zunächst dürfen wir nicht vergessen, daß es in der protestantischen Kirche zwei verschiedene Grundansichten über das Wesen der Kirche gibt, die sich am besten in der bekannten Geschichte von den beiden Schwestern Maria und Martha illustriert finden. Beide wollen dem Herrn dienen, aber nicht in derselben Weise, nicht in demselben Sinne. Martha sieht in Jesu einen hohen Gast, der Anspruch auf besondere Ehrung und Fürsorge hat. Ihr Dienst besteht darin, es dem Herrn in ihrem Hause so angenehm wie möglich zu machen. Sie eilt aus der Küche in die Speisekammer, aus dem Wohnzimmer in den Keller, sie hantiert, jagt, pustet und schwitzt. Sie macht sich Sorge und Mühe, entriistet sich über die faule Schwester und grollt schließlich sogar dem Herrn, weil er diese Ungehörigkeit nicht rügt. Maria hingegen sieht in Jesu den Heiland, der nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern daß er selber diene. Sie weiß, daß er keine größere Freude kennt, als sich uns Menschen mitzuteilen, uns zu sagen von seiner großen Liebe, die uns erlöst hat, uns zu erzählen von der Herrlichkeit des Reiches Gottes. Ihr Dienst besteht darin, daß sie zu seinen Füßen sitzt und mit Begier seine Worte in ihr Herz aufnimmt. Dazu ist der Herr gekommen, nicht um zu essen und sich pflegen zu lassen. So dient sie dem Herrn, indem sie sich von ihm dienen läßt und ihm das gibt, was er von ihr will: ihr Herz und ihren Sinn. Nachher, wenn der Herr genug geredet hat, wird sie auch an die Arbeit gehn und der fleißigen Schwester nicht nachstehen, und der Herr wird dann ein besonderes Wohlgefallen an ihrem Dienste haben, wenn er auch vielleicht mit weniger Aufwand geschieht.

Wir wollen hier nur zunächst daran erinnern, daß die oft ausgesprochenen Klagen über die Untätigkeit der Kirche gar oft aus einer grundfalschen Auffassung vom Wesen der Kirche kommen. Unzählige sehen in der Kirche nur eine Gesellschaft von Menschen, die sich zusammengetan haben,

um allerhand Übelstände abzuschaffen und allerhand wohlthätige Einrichtungen zu treffen; was gepredigt, gelehrt und geglaubt wird, ist ihnen ziemlich gleichgültig, wenn es nur dazu hilft, die Leute auf die Beine zu bringen und sie zu nützlicheren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. Das ist der Sinn Marthas, nur daß Martha doch immerhin noch mehr rechte Erkenntnis hatte als die meisten ihrer Nachfolger. Der wahren Kirche ist es vor allen Dingen darum zu tun, zu des Herrn Füßen zu sitzen und seiner Rede zuzuhören, seinen guten gnädigen Willen immer besser zu lernen, die Stimme der menschlichen Vernunft, die Zweifel, die Einwände, den Widerstand des törichtesten Herzens zum Schweigen zu bringen, die Einflüsterungen des Satans und der Welt zurückzuweisen, das Heil in Christo, dem Heilande, immer fester zu erfassen. Das ist der eigentliche Gottesdienst, durch welchen der Herr im Geist und in der Wahrheit geehrt, sein Name geheiligt, sein Wille getan wird. Das ist das Reich Gottes, das ist die Kirche.

Gegenüber der sektiererischen Werktriberei wird in unserer Kirche oft der Satz ausgesprochen: die Kirche hat nur die eine Aufgabe, das Evangelium zu predigen. Vielleicht läßt es sich für manche Zwecke noch genauer so ausdrücken: die Kirche hat nur die eine Aufgabe, zu Jesu Füßen zu sitzen und seiner Rede zuzuhören. Wo das geschieht, wo man den Herrn mit seinem Worte wirklich zu Worte kommen läßt und in kindlichem Glauben darauf hört, da ist die wahre Kirche. Da ist die Gemeinde der Heiligen, da ist das Wesen der Kirche. Da folgt das Predigen, da folgen alle guten Werke ganz naturgemäß, wie die Früchte am Baume wachsen. (Fortsetzung folgt.)

Schulen und Anstalten.

Unser Kollege in Watertown.

Am 21. Dezember, mittags 12 Uhr, fangen die Weihnachtsferien an, und die größte Zahl der Schüler geht nach Hause. Das erste Tertial war recht befriedigend. Wir haben ja eine ganze Anzahl neuer Schüler aufgenommen — über fünfzig, aber wir haben auch manche verloren. Das geschah teils aus verschiedenen Gründen, die wir nicht kontrollieren konnten, teils aber auch, weil sie nicht in eine höhere Klasse versetzt werden konnten. Auch dies ließ sich nicht ändern. Wenn die Anstalt etwas leisten soll nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Erziehung, wenn wir christliche, tüchtige Persönlichkeiten ausbilden wollen, die sich bewähren werden, dann muß den Anforderungen, die gemacht werden, und die wahrlich nicht zu hoch sind, denen ein mittelmäßig begabter Schüler bei einigem Fleiß gerecht werden kann, auch genügt werden. Wenn der eine oder andere Schüler sich so einfach ohne rechte Arbeit und ohne Interesse oder gar Strebsamkeit durchsetzen will, so kann das nicht zugegeben werden. Was würde das auch für Pastoren geben?

Leider hatte sich im Sommer das Gerücht verbreitet, wir hätten zu viele Kandidaten des Predigtamtes, und nicht

alle hätten Stellen. Das soll manchen abgehalten haben, hier einzutreten. Natürlich ist das unbegründet. Es waren ja wohl beim Schluß des Seminars nicht für alle Kandidaten abgeschlossene Berufe da, aber was schadet denn das? Das ist ja ganz natürlich. Jetzt ist die Not wieder da, und sie wird immer da sein, so lange das Wort des Herrn fest steht: Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige.

Auch äußerlich ist die Anstalt immer noch in der Verbesserung begriffen, und der Verwaltungsrat nimmt sich der Sache energisch an. Aber auch viele Gemeindeglieder sind tätig. So hat uns der Frauenverein der St. Johannisgemeinde in Milwaukee eine Anzahl schöner Bilder geschenkt; ebenso die dazugehörenden Frauen Sophie Meyer und Frau Albert Buntrock. Es verschönert dies Geschenk nicht nur verschiedene Zimmer, sondern ermutigt auch Schüler und Lehrer. Und Teilnahme an unserer Arbeit, allgemeine Teilnahme ist es, die wir bedürfen. So sei ihnen denn hier auch öffentlich unser innigster Dank ausgesprochen.

Gott aber wolle auch ferner unsere Arbeit segnen und sie zu seiner Ehre gedeihen lassen. Am 5. Januar fängt das neue Tertial an.

Watertown, den 15. Dezember 1915.

A. E r n s t.

Bericht über die Staatskonferenz der Lehrer.

Wenn auch etwas verspätet, so wird doch dieser Bericht zu einer Zeit kommen, da die Leser des Gemeindeblattes Zeit und Muße haben, „zu Zeit, wenn's draußen friert und schneit.“

Da rücken die Familienglieder näher zusammen und tauschen nach dem Lesen ihre Meinungen aus. Als Vorsitzender fühle ich mich gedrungen, den Gliedern unserer Gemeinden eine Übersicht über die diesjährige Staatskonferenz zu geben. Die Lehrer und Lehrerinnen kommen nicht wie zu einem Stelldichein zusammen, wenn die Schulen im vollen Gange sind, sondern zu ernster und geregelter Tätigkeit.

Die diesjährige Konferenz fand einer freundlichen Einladung der Gemeinde in Beaver Dam gemäß in deren Mitte statt. Beaver Dam ist ein freundliches Landstädtchen an der St. Paul Bahn, etwa 65 Meilen nordwestlich von Milwaukee. Fern vom Getriebe der Großstadt liegt sie in einer fruchtbaren Niederung am fischreichen Beaver Lake, der etwa 13 Meilen lang und 3 bis 4 Meilen breit ist. Sie hat eine rührige Hauptstraße und Fabriken verschiedener Art.

Die erste Sitzung fand um 9 Uhr morgens am 4. November statt. Der erste Referent war Lehrer L. Siewert. Er zeigte: Where to get the material for spelling and how to prepare such a lesson.

Als zweiter folgte Lehrer J. Gieschen mit einer kurzen, übersichtlichen Arbeit über „Die katechetische Frage“ Beide Arbeiten wurden eingehend besprochen.

Die dritte Arbeit war: What and how should language be taught in grades 1 and 2.

Da der Referent, Lehrer Wegel, nicht erschienen war, so lieferte Lehrer R. M. Abrecht eine Ersatzarbeit, die reichlich Stoff zum Nachdenken bot. Er behandelte ein ähnliches Thema.

Am Nachmittage hielt Lehrer A. Maas eine Katechese mit Kindern der Mittelfstufe über „Das goldene Kalb“.

Die nächste Arbeit, über Geographie, fiel aus, da Lehrer Krauß nicht erschienen war. Es folgte hierauf eine längere Abhandlung von S. Eggebrecht über „den Einfluß des Materialismus unsrer Zeit auf unser kirchliches, soziales und geschäftliches Leben. Die Besprechung zeigte, daß besorgniserregende Erscheinungen auf genannten Gebieten zu bemerken seien.

Abends hielt, schönem Brauche gemäß, der Ortspastor, L. Kirst, eine herzliche Schulpredigt. Die Lehrer fangen in diesem Gottesdienste zwei Motetten.

Am 5. morgens konnte, leider, Lehrer D. Stindt seine englische Katechese über „den barmherzigen Samariter“ nicht halten, da er durch Scharlachfieber in Menomonee verhindert war.

Lehrer R. M. Abrecht lieferte eine Ersatzarbeit über „Jesu Salbung in Bethanien“. Auch diese Arbeit lieferte reichen Stoff zur Debatte.

A hygiene lesson = Necessity of good ventilation war Lehrer E. Hartmann aufgetragen, die gründlich erwogen wurde.

Es folgte Lehrer M. Hackbarth über: „The essential facts of geography to be taught in our schools and how they should be presented.“ Wegen Zeitmangels wurde diese Arbeit auf nächstes Jahr verlegt.

Nachmittags hielt Frä. S. Wittner mit kleinen Kindern eine Lektion im Lautieren. Sie übte einen der kleinen Buchstaben ein.

Dann hielt Lehrer E. Reim eine praktische Lektion über „division of fractions“. Sehr schön ausgearbeitet und ausgeführt!

Als letzter auf dem Programm hielt Herr Prof. A. Ackermann vom Lehrerseminar zu New Ulm einen überaus lehrreichen und interessanten Vortrag über die Phantasiethätigkeit des Schülers im Unterricht. Er ist Meister auf diesem Gebiete und streut reichen Segen aus. Möge es der Konferenz vergönnt sein, noch viele solche Vorträge von ihm zu hören!

Nach Erledigung der neuen Geschäfte und Wahl der Beamten für die nächsten drei Jahre vertagte sich die Konferenz mit dem Liede: „Nun danket alle Gott.“

Im Anschluß hieran möchte ich rühmend hervorheben, wie diese große Konferenz seit vielen Jahren so fleißig und einmütig arbeitet im Dienste der Gemeinden und der Kirche im allgemeinen.

Tadeln möchte ich aber, daß es noch Gemeinden und Lehrer in unsrer Synode gibt, welche diese Konferenz unterschätzen. Möge es hierin besser werden!

Die nächste Konferenz wird wahrscheinlich in Milwaukee stattfinden.

Abends am 6. November versammelten sich die Lehrer

und Lehrerinnen noch einmal in der schönen Schulhalle. Der Frauenverein der Gemeinde hatte eine schöne Abschiedsfeier veranstaltet, die auch in schöner Weise verlief.

Der Gemeinde und Schule in Beaver Dam nochmals ein „Gott vergelt's“ und: Wachse und blühe!

Im Namen der Konferenz,
S. Eggebrecht, Vorsitzter.

— Am 22. Sonntag nach Trinitatis weihte die Ev.-Luth. Zion's - Gemeinde zu Town Lynn, Minn. ihre neu erbaute Schule (20x28x12) dem Dienste des Herrn.
S. Baur.

Aus unsern Gemeinden.

An unsere Leser.

Mit der vorliegenden Nummer tritt das Gemeindeblatt in den einundfünfzigsten Jahrgang ein.

Wenn wir und insonderheit die Alten unter uns, die das erste Erscheinen des Gemeindeblattes noch miterlebt haben, an die fünfzig Jahre seines Bestehens zurück denken, dann müssen wir mit dem Psalmisten bekennen: Das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118, 13. Wie vieles hat sich doch in den letzten fünfzig Jahren geändert! Unser Gemeindeblatt — von Außerlichkeiten abgesehen — nicht! Es steht heute noch auf demselben Bekenntnis, das es bei seiner Gründung hoch gehalten hat: Gottes Wort und Luthers Lehr. Dabei will es auch in Zukunft bleiben. Die Bürgschaft dafür liegt nicht bei uns, sondern bei Gott. Er ist getreu. Er sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern, er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht von uns ab!

Einem Beschlusse der Allgemeinen Synode gemäß wird die geschäftliche Führung des Gemeindeblattes vom 1. Januar 1916 ab vom Northwestern Publishing House besorgt werden. Alle Bestellungen, Adressenveränderungen von Abonnenten und Gelder für das Gemeindeblatt sind in Zukunft zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 — 4. Straße, Milwaukee, Wis.
S. B.

Ausweis über Einnahmen und Ausgaben vom 1. Mai 1915 bis zum 1. Dezember 1915.

| | Einnahmen. | Ausgaben. |
|-----------------------------------|------------|------------|
| Allgemeine Anstalten | \$ 5070.43 | \$ 5070.43 |
| Collegekasse | 6868.80 | 11000.00 |
| Reisepredigt | 8195.37 | 8958.38 |
| Synodalkasse | 754.74 | 2135.96 |
| Synodalberichte | 659.59 | |
| Indianer - Mission | 4765.74 | 4765.74 |
| Indianer - Mittagstisch | 55.75 | 55.75 |
| Indianer - Geschenke | 127.75 | 127.75 |

| | | |
|----------------------------------|---------|---------|
| Witwenkasse — Kollekte | 2026.96 | 800.00 |
| Witwenkasse — Persönl. Beitrag | 114.27 | |
| Unterstützung für arme Studenten | | |
| — Watertown | 218.22 | 10.32 |
| Unterstützung für arme Studenten | | |
| — Milwaukee | 287.73 | 1076.25 |
| Reich Gottes | 1622.53 | |
| Geborgt | 4000.00 | |

\$34767.88 \$34000.58

G. Knuth,

Kassierer der Synode von Wisconsin.

Kirchweih.

Am Sonntag, den 7. November 1915, feierte die ev.-luth. Zions - Gemeinde zu Zealand, N. Dak., die Einweihung ihrer neuen Kirche.



Fünf Jahre lang hat die Gemeinde ihre Gottesdienste in einem Schulhause gehalten, welches sie für diesen Zweck baute.

In dieser Zeit wuchs die Gemeinde so stark, daß sie sich entschließen konnte, eine Kirche zu bauen.

Am 1. August 1915 wurde der Eckstein gelegt. Mit Eifer und Liebe wurde dann an dem Bau gearbeitet bis zu seiner Vollendung.

Die Kirche ist ein Framegebäude 28x45 mit einem 70 Fuß hohem Turme und einer schweren Locke.

Zwar war der Tag der Einweihung trübe und regnerisch, aber dennoch stellten sich recht viele Gäste ein.

Zur bestimmten Zeit versammelte sich die Festchaar vor dem Schulhause, der Ortspastor hielt eine kurze Ansprache, und dann begab man sich vor die Türe der neuen Kirche, die nach einem passenden Gesang und Gebet geöffnet wurde.

Mit andächtigem Schritte betrat man nun das Innere der Kirche, während der Blas - Chor beim Eingange einen schönen Choral spielte.

Den Weihakt vollzog der Ortspastor.

Herr Pastor Wm. Sauer von Watertown, S. Dak., hielt die Festpredigt.

Herr Pastor D. P. Keller von Bowdle, S. Dak., predigte nachmittags, Herr Pastor E. Birkholz von Roscoe, S. Dak. abends. Auch der Kirchenchor verschönerte das Fest mit passenden Gesängen.

Altar, Kanzel, Bänke und Liedertafel sind vom Northwestern Publishing House bezogen worden und geben volle Zufriedenheit.

Der Herr wolle ferner seine schützende Hand über Kirche und Gemeinde halten! Ihm sei Lob und Ehre in Ewigkeit!

M. Returakat.

Orgelweih.

Als vor 24 Jahren die ev. - luth. St. Johannis - Gemeinde zu St. Paul, Minn. ihre neue Kirche errichtete, plante man für dieselbe auch eine neue Orgel. Finanzielle Rücksichten gaben aber schließlich den Ausschlag dahin, daß man die alte Orgel mit in die neue Kirche nahm, in der Hoffnung, recht bald den Originalplan ausführen zu können. Aber erst vor zwei Jahren konnte man daran denken, Gelder für eine neue Orgel zu sammeln. Man bestellte dann bei Wirsching & Co., Salem, Ohio, eine Orgel, die am 21. November d. J. eingeweiht wurde.

Es war ein großer Freudentag für die Gemeinde. Die Wünsche von 24 Jahren waren erfüllt. Ein prächtiges Instrument, mit 37 Registern, 3 Manualen, elektrischer Traktur und aufs feinste intoniert, soll nun unsere Gottesdienste verschönern und das Lob Gottes erhöhen helfen. Herr Professor Neuter, von unserem Seminar in New Ulm, hat in meisterhafter Weise die Orgel in drei Gottesdiensten und drei kürzeren Konzerten zu Gehör gebracht.

Auch freute sich die Gemeinde darüber, daß ihr früherer Pastor, Herr Präses C. Gausewitz, der vor 9 Jahren einem Verufe nach Milwaukee gefolgt war, diesen Freudentag mitfeierte und in zwei Gottesdiensten, vormittags deutsch und abends englisch, der zahlreichen Gemeinde, es waren jedesmal zwischen 1700 und 1800 Personen anwesend, das Wort Gottes verkündigte. Herr Direktor Ackermann, der am Vormittage eine kurze englische Ansprache gehalten hatte, redete am Nachmittag auch zu einer sehr zahlreichen Versammlung.

Sung und Alt in der Gemeinde hatte dazu beigetragen,

um ein der Kirche entsprechendes Instrument dem Dienste Gottes übergeben zu können. Es gereichte darum allen zu großer Freude zu hören, daß durch die Opferwilligkeit der Glieder die Kosten der Orgel, die sich auf \$8000.00 belaufen, ohne auswärtige Beihilfe bestritten werden können.

Dem Herrn aber sei Dank für alles!

J. Blocher.

Pfarrhausweihe.

Am 24. Oktober 1915 konnte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde bei Johnson, Minn., ihr neues Pfarrhaus weihen. Mit einem Gottesdienst in der Kirche nahm die Feier ihren Anfang. Von dort zog die ganze Gemeinde hinüber zum Pfarrhause, wo nach Schriftverlesung und Gebet das Haus seinem Zweck übergeben wurde.

Das Haus ist 2 Stockwerk hoch, 29×40 Fuß im Geviert, mit Kellerraum unter dem ganzen Hause. Im Keller befinden sich das Waschzimmer, Raum für Kohlen und Holz, die Heizungsanlage (Heißwasser) und die Wasserleitungen. Das Haus selbst hat 8 geräumige Zimmer nebst Speisekammer und Badezimmer.

Die Gemeinde zählt ungefähr 50 Glieder und hat im Jahre über \$1100.00 für laufende Ausgaben aufgebracht und auch noch die ganze Summe für die Pfarrwohnung bis auf \$600.00. Das Haus hat einen Wert von \$4500.00. So hat sie abermals ihre Liebe zum Wort Gottes bezeugt und ihre Achtung vor dem Amt, das die Versöhnung predigt gezeigt, indem sie dieses äußerst praktisch eingerichtete Pfarrhaus dem Prediger einrichtete, trotzdem auch hier in diesem Jahre wegen der Masse die Ernte zurückstand. Gott halte ferner seine Hand über Haus und Einwohner, sowie Gemeinde, daß sie erhalten bleibe in ihrer Liebe zu ihm und seinem Wort! Endlich aber führe er sie ein in die ewigen Sitten, wo Freude die Fülle ist immer und ewiglich!

J. C. Siegler.

Renovationsfeier.

Eine solche fand am 14. November 1915 in der ev.-luth. St. Matthäus-Gemeinde zu Iron Ridge, Wis., statt.

Der Frauenverein hatte das Innere der Kirche dekorieren lassen. Auch ließ man elektrisches Licht in die Kirche legen.

Festprediger: F. Gräber und W. Mahnke.

C. Lescom.

Gemeindejubiläum.

Am 1. Advent-Sonntag feierte die ev.-luth. St. Stephans-Gemeinde zu Beaver Dam das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Zwei Gottesdienste wurden gehalten, in denen Dr. Aug. Ernst und Pastor Joh. Meyer die Gemeinde durch Jubelpredigten erbauten. Trotz des trüben und regnerischen Wetters, das den ganzen Tag über herrschte, stimmten doch die Festpredigten unsere Herzen fröhlich. Beide Prediger verstanden es, da sie mit der Entstehung

und mit der Geschichte der Gemeinde vertraut waren, uns zu zeigen, weshalb die St. Stephans-Gemeinde ganz besonders Ursache habe, zu jubeln und Gott den Herrn von Herzensgrund zu loben. Auch die Chorlieder trugen dazu bei, unsere Herzen festlich zu stimmen. Von den ursprünglichen Gründern der Gemeinde waren 4 erschienen und nahmen Ehrensitze während des Gottesdienstes ein.

Aus der Geschichte der Gemeinde sei an dieser Stelle kurz folgendes mitgeteilt. Es war am 1. Advent-Sonntag des Jahres 1875, als Pastor Lucas mit 25 Gliedern seiner damaligen Gemeinde aus der Gemeinde austrat, um die reine Lehre und gottwohlgefällige Praxis zu retten. Sonntag darauf wurde das Häuflein organisiert und erhielt den Namen: Die ev.-luth. Stephans-Gemeinde. Die kleine Schar war aber jetzt ohne ein geistliches Heim. Bald wurde daher ein Grundstück erworben, auf dem ein Stall stand. Dieser Stall wurde in eine Kirche umgeändert. Wohl mögen die Feinde darüber gespottet haben, daß die Gemeinde sich mit einem Stalle als Kirche zufrieden geben mußte. Aber was der Gemeinde zum Spott gereichen sollte, mußte ihr im Gegenteil zur Ehre gereichen, wenn sie bedachte, daß das erste irdische Heim des Herrn Jesu, des Herrn der Kirche, auch ein Stall war. Dieses Gebäude diente 10 Jahre lang der Gemeinde als Gotteshaus. Im Jahre 1887 wurde eine neue Kirche gebaut auf dem Grundstück, das heute noch Eigentum der Gemeinde ist. Die alte Kirche diente fortan als Schulhaus. Im Jahre 1902 wurde das jetzige Pfarrhaus gebaut, und 7 Jahre später wurde die Kirche vergrößert und verschönert. Vor zwei Jahren hat die Gemeinde ein neues zweistöckiges Schulgebäude errichtet.

Die St. Stephans-Gemeinde zählt gegenwärtig 183 stimmberedigte Glieder und 43 angeschlossene Frauenmitglieder. Die Gemeindeschule, an der seit Oktober 1914 Herr Lehrer Carl Brenner steht, wird von 68 Kindern besucht.

Die St. Stephans-Gemeinde hat alle Ursache zu bekennen: Der Herr hat Großes an uns getan. Und wir fügen auch gerne hinzu: Ihm allein die Ehre.

L. Kirst.

Amts jubiläum.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Eingedenk dieses Wortes versammelte sich am 15. November 1915 die Synodale Konferenz mit der Gemeinde in Lannon, Wis., um das 25jährige Amtsjubiläum ihres Pastors E. Dürr zu feiern. Die Festpredigt über obiges Psalmwort, von Pastor P. Burkholz gehalten, gab den rechten Jubelton an; ihm folgten mit herzlichen glückwünschenden Ansprachen Pastor Keibel, die Ehrengabe der Konferenz und Vorsteher Kosmann, das Geschenk der Gemeinde überreichend. Wir wiederholen hier die dort ausgesprochenen Wünsche, daß der Herr der Kirche auch fernerhin die Arbeit seines Dieners mit reichem Segen krönen wolle.

C. Baft.

† Gustav F. Riedel. †

Herr Gustav Friedrich Riedel, ein weitbekanntes Glied der Gnadengemeinde zu Milwaukee, starb am 16. Dezember nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 70 Jahren und wurde am 18. Dezember christlich bestattet. Der Entschlafene stammte aus einer angesehenen christlichen Familie Hamburgs. Nachdem er 35 Jahre in New York geschäftlich tätig war, zog er 1907 nach Milwaukee, wo er seither seine ausgezeichneten finanziellen Gaben ganz in den Dienst kirchlicher und wohlthätiger Unternehmungen stellte. Er gehörte zum Finanzkomitee der Wisconsin = Synode, zum Verwaltungsrat unseres Predigerseminars, war Finanzsekretär der lutherischen Hochschule in Milwaukee sowie der Anstalt für Epileptiker in Watertown und Präsident der Behörde für das Altenheim in Watwatosa. An seinem Begräbnis, bei dem Direktor Schaller und der Unterzeichnete amtierten, beteiligten sich Vertreter der genannten Anstalten und viele Pastoren und Gemeindeglieder. Er hinterläßt seine nummehrige Witwe und einen einzigen Sohn nebst dessen Gemahlin. Sein Gedächtnis in Segen!

C. Gaujewitz.

† Katharina Gieschen. †

Am 12. Dezember 1915 starb nach kurzem schweren Leiden im Glauben an den Heiland Fräulein Katharina Gieschen, drittälteste Tochter des Pastors Heinrich Gieschen. Sie war am 21. April 1894 zu Flatville, Ill. geboren. Sie war zuletzt Lehrerin in der hiesigen St. Peters = Gemeinde, vordem in Bethesda und vorübergehend an anderen Plätzen. Das Begräbnis fand am 16. Dezember auf dem Gottesacker der St. Johannesgemeinde zu Root Creel statt. Prof. A. Pieper predigte über Joh. 3, 29. Gott sei der Hinterbliebenen Trost!

Missionsfeste.

373. Die Davids Sternem. zu Kirchhahn, Wis., 11. S. n. Tr. Prediger: W. Kneiske, J. Kaiser. Koll.: \$255.70.

A. Reibel.

374. Die St. Johannesgem. zu Arcadia, Wis. Prediger: Klaus, Bergmann, Monhardt. Koll.: \$49.75.

C. A. Otto.

375. Gemeinde in Elgin, N. Dak., 21. S. n. Tr. Prediger: G. Hopp. Koll.: \$13.48. In Burt, N. Dak., 24. S. n. Tr. Prediger: Unterzeichneter. Koll.: \$3.40. In Regent, N. Dak., 1. S. im Advent. Prediger: Unterzeichneter. Koll.: \$3.60.

W. Limpert.

376. Die Christusgem. zu Zumbrota, Minn. Prediger: G. E. Frikke, A. Sorenson. Koll.: \$73.39.

D. Weßger.

377. Die Parochie Marquette — Green Garden. Prediger: Pastor C. Rußen. 21. S. n. Tr. Koll.: \$64.02.

W. Röpke.

(Schluß.)

Veränderte Adressen.

Rev. J. Baur, R. 3 Hutchinson, Minn.

Rev. C. J. Schrader, R. R. 2, Buffalo, Minn.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Berichtigung.

In dem Bericht über die Cassienlegung zu Lansing, Mich., sollte es nicht fünf sondern fünfzigtausend Dollars heißen.

Einführungen.

Im Auftrage eines ehrwürdigen Präsidiums der Minnesota-Synode wurde Herr Pastor C. J. Schrader am 14. November 1915 an der Gemeinde zu Pelican Lake, Minn. in sein Amt eingeführt.

Adresse: Rev. C. J. Schrader, Route No. 2, Buffalo, Minn.

Herr Pastor G. Thurow, der von der St. Johannesgemeinde zu Root Creel, Wis., zum Nachfolger seines im Herrn entschlafenen Vaters berufen worden war, ist am zweiten Adventsontage, 5. Dezember 1915, im Auftrage des hochwürdigen Präses G. Bergmann von mir inmitten seiner Gemeinde eingeführt worden. Der Herr halte seine segnende Hand über Pastor und Gemeindeglieder.

Adresse: Rev. G. Thurow, R. R. 3. Sta. D. Milwaukee, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präses G. C. Bergmann wurde Pastor Theodor Thurow aus Vitchfield, Minn., am 12. Dezember 1915 in sein Amt an der ev.-luth. Friedens = Gemeinde zu Sun Prairie, Wis., vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr segne Hirten und Herde!

Adresse: Rev. Th. Thurow, Sun Prairie, Wis.

Konferenzanzeigen.

Konferenzanzeigen, die in der Nummer vom 15. Januar 1916 zum ersten Male erscheinen sollen, müssen am 3. Januar in den Händen der Redaktion sein. Dasselbe gilt von anderen Zusendungen für das Blatt.

Die südöstliche Konferenz der Michigan = Synode versammelt sich am 11. und 12. Januar 1916 in Detroit, Mich. (Past. Hehn). Arbeiten: Neuest. Kanon (Zapf); Ehescheidung (Ehnis); Eregese über Röm. 3, 22—28 (Bodamer); Abraham (Gauß); Das Gewissen (Went). Prediger: Lüttke (Eckert).

C. Went, Sekr.

Die Pastoren der Synodalkonferenz, der Ohio- und Iowa-Synode, versammeln sich am 5. und 6. Januar 1916 in St. Paul im Erdgeschos der Dreifaltigkeits = Kirche (Tilton und Wabasha Str.; Pastor A. C. Haase) zur Fortsetzung der am 9. und 10. November dafelbst gepflogenen Verhandlungen über Lehrdifferenzen. Insonderheit liegt vor: Stellung zu dem Ausdruck: Ermählung in Ansehung des Glaubens („intuitu fidei“). Die erste Sitzung beginnt um 9 Uhr vormittags. Alle Pastoren der genannten Synoden im Staate Minnesota werden hiermit freundlich eingeladen, sich an dieser Konferenz zu beteiligen. Für Quartier hat jeder selbst zu sorgen.

Im Auftrage der Versammlung

deren Komitee:

G. Böttcher (Minn. = Synode).

C. Lehne, (Ohio = Synode).

R. Ermisch, (Iowa = Synode).

A. C. Haase, (Minn. = Synode).

A. G. Kuntz, (Mo. = Synode).

Die Südliche Konferenz versammelt sich, D. v., vom 24. bis 26. Januar 1916 in der Gemeinde zu Kenosha, Wis. (Past. C. Wünger.)

Arbeiten: „Fortsetzung der Ebr. Brf. = Eregese“ (Past. R. Bürger); 2) Fortsetzung der Arbeit Past. C. Siefers; 3) „Was nützt solch Essen und Trinken?“ (Past. R. Wolff); 4) „Was hat das Neue Testament aus dem Alten Testament abgetan?“ (Past. M. Pfah); 5) „Eregetische Behandlung der 7 Send-schreiben, Offb. St. Joh.“ (Past. S. Fedele).

Komitee für Arbeiten: Pastoren Pfah, Koch.

G. Fleischer, Sekr.

Die Wisconsin Valley und Chippewa Valley Konferenzen versammeln sich am 25. und 26. Januar 1916 in der Gemeinde des Herrn Pastors Hillemann zu Medford, Wis. Zeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten. Berichtredner: Albrecht (Past). Prediger: Schröder (Schwarz). Arbeiten: Krusbud: Englische Predigt. Thom: Vortrag über Wachstum der Kirche Americas. Schwarz: Stücke aus der Gnadenwahl. Außerdem die nichterledigten Arbeiten der vorigen Konferenz.

G. Schaller, Sekr.

So Gott will, versammelt sich die Dodge = Washington-County Konferenz vom 17. bis 19. Januar 1916 bei Pastor Auerswald in Schleifingerville, Wis. Anfang der Sitzungen: Montag Abend 7 Uhr. Prediger: LeScow — Piez. Berichtred-

ner: Weber — Wolter. Außer den alten Arbeiten der Pastoren Töpel, Uhlmann, von Rohr, Rieß und Kirchner liefert Pastor Blier nicht eine neue: Akkomodiert sich die Schrift irgend einem Irrtum der Leute, z. B. in bezug auf Astronomie und naturwissenschaftlicher Dinge, d. i. redet da die Schrift in der naiven menschlichen Anschauungsweise? Anmeldung resp. Abmeldung erbeten.
C. Lescom, Sekr.

Die Late Superior Pastorkonferenz versammelt sich, will's Gott, am 18. und 19. Januar 1916 in der Gemeinde des Herrn Pastor Otto Hohenstein zu Escanaba, Mich.
Montag Reisetag! Arbeiten für die Konferenz wie folgt:
Referate: Köpfe, Taras, Westphal.
Prediger: Wojahn — Eggert.
Beichtredner: Westphal — Baum.
Katechese: Köpfe — Augen.
Predigt verlesen: Westphal (englisch). Hohenstein — Haase.
A. R. J. Geiger, Sekr.

Der Gemeinsame Konferenzdistrikt von dem nördl. Distrikt des Süd = Dakota = Distr. der Mo. = Synode und des 4. Distrikts der Minn. = Synode versammelt sich vom 7. bis zum 9. Januar 1916 in Pastor Gräbers Gemeinde zu Aberdeen, S. Dak. Arbeiten haben die Pastoren Mohn, Kionka, Israel, Steffen, Burmeister, Keller. Beichtrede: Past. Mohn (Past. Dommer). Predigt: Past. Hüßner (Past. Israel). Engl. Predigt: Past. Berg (Past. Meyer).
An- oder Abmeldung erbeten.
C. S. Quast, Sekr.

Die Nördliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 17. bis 19. Januar 1916 in der Gemeinde des Herrn Pastor Chr. Döhler, Two Rivers, Wis. Prediger: Pastor Reinemann (C. Wachmüller), Beichtredner: Past. Kionka. — Arbeiten: Ergeße Past. Sprengling. Predigtstudie Past. Mielke. Lektüre des Pastors, Past. Kionka. Ergeße über Röm. 2, 6, Past. Koch. XI. Art. der Augustana, Past. Denninger.
Anmeldung erbeten. M. J. Sauer, Sekr.

Die Lincoln Gemischte Spezialkonferenz versammelt sich, will's Gott, vom 7. bis 9. Januar in Kramer, Nebr. Prediger: Meyerhof (Möller), Beichtredner: Korn (Gräbner); außerdem verlese sich ein jeder mit einem Predigt- und Beichtredkonzept. — Arbeiten haben zu liefern die Brüder: J. Meyer, Mahler, Schulze und Choldcher.

Der Zug auf der M. P. kommt vom Osten um 10.30 vor- mittags hier an und von Crete um 12.30 mittags. Bei der An- meldung wolle man auch gefälligst angeben, wann man in Crete eintreffen gedenkt, damit für diejenigen, die dort nicht Ver- bindung machen können, Fuhrwerke bestellt werden.
J. Gerike.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

Wir haben noch Verwendung für Synodalberichte 1915 der Wisconsin = Synode.

Falls in einigen Gemeinden überzählige Exemplare vorhan- den sein sollten bitten wir um Nachricht.

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neu- en Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers. Wartburg Publishing House, Chicago, Ill. 806 und 270 Seiten mit 8 Karten. Preise je nach Einband und Ausstattung: 90 Cts., \$1.25, \$1.50, \$2.00, \$2.50, \$2.75.

Neues Testament und Psalmen nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers. Wartburg Publishing House, Chicago, Ill. 448 und 112 Seiten mit 5 Karten. Preise: 25 Cts., 50 Cts. und \$1.00.

Die Zowahynode hat durch ihre Buchhandlung eine neue Aus- gabe der Heiligen Schrift ohne Apokryphen nach Dr. M. Luthers Übersetzung auf den Markt gebracht. Der klare Druck auf sehr dünnem Papier und die schöne Ausstattung der Bibel und des Neuen Testaments in den verschiedenen Preislagen legen beredtes Zeugnis dafür ab, daß das Wartburg Publishing House in der Herstellung von Büchern auf der Höhe der Zeit steht. Möge es der Buchhandlung vergönnt sein, recht viele Exemplare abzusetzen und Gottes Wort unter das Volk zu bringen.

Erschienen im Verlag des Augustana Book Concern in Rock Island, Ill.:

Under the Shadows of His Wings. Stories from the Gospel. With 23 illustra- tions. 15 Cents.

Happy Hours. For the little ones. By Mathilda Roos. Translated from the Swedish by C. W. Foss. 25 Cents.

The Little Girl of Miss Eliza's. A story for young people by Jean K. Baird. 35 Cents.

Ramarow. A tale of the Rajahmundry Mission. By Rev. F. C. Kuder. 40 Cents.

Chronicles of the Schoenberg-Cotta Family. By Mrs. Andrew Charles. 40 Cents.

Dieses Buch ist ungemein interessant und sehr zu empfehlen. Dasselbe behandelt die Zeit Luthers und zeigt in sehr lichtvoller Weise, wie Luther langsam aus den Irrtümern und den Banden Roms zu der Wahrheit und Freiheit des Evangeliums heran- wuchs.

The First Gospel And Other Sermons. With reference to the principal church seasons. By the Rev. L. Buchheimer, St. Louis, Mo. Vol. II. Publisher R. Volkening, St. Louis, Mo. 75 Cents.

My Church. An illustrated Lutheran manual, pertaining principally to the history, work and spirit of the Augustana Synod. Vol. I. Edited by Ira O. Nothstein. Augustana Book Concern, Rock Island, Ill. Art Cover, 25c net; cloth cover, 60c net.

Our First Decade in China, 1905—1915. The Augustana Mission in the Pro- vince of Honan. Published by the China Mission Board of Au- gustana Synod. Art cover, 40c; silk cloth, 75c.

Both of the above books are very interesting reading to the student of American-Lutheran history. Well written and profusely illustrated.

Wartburg Lesson Helps. Vol. I.—Primary, 50c. Vol. II.—Intermediate, 50c. Vol. III.—Junior, 55c.

A valuable addition to Lutheran Sunday School literature. Pre- pared by Prof. M. Reu, Wartburg Seminary, Dubuque, Ia. Published by the Wartburg Pub. House, Chicago.

Deutscher Sang. Eine Auswahl der beliebtesten Volks-, Gesell- schaft-, Kriegs-, Studenten- und geistlichen Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung bearbeitet von Wil- helm Drobegg. Verlag der Wm. Kaun Music Co., Mil- waukee, Wis. Preis 75 Cents.

Ein Buch, das gewiß allen Deutschamerikanern willkommen sein wird. Sowohl die Auswahl wie auch die musikalische Bear- beitung ist gediegen und geschmackvoll; daselbe läßt sich vom Druck und der äußeren Ausstattung sagen. Bei der jetzigen Wie- derbelebung des deutschen Bewußtseins in unserem Lande sollte ein derartiges Buch einer freudigen Aufnahme sicher sein.

Quittungen.

Für Bau und Schulden tilgung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor G. Geiger, Naugart, Wis.

Pastor G. Geiger \$10.00; Friedrich Gutknecht \$75.00; Karl J. Jehn \$60.00; Emil Genrich \$60.00; G. D. Baumann \$25.00; Jrl. Bertha Baumann \$1.00; Karl Baumann \$10.00; John Baumann \$10.00; Heinrich Baumann \$10.00; Otto Beilke \$5.00; Otto Butt \$5.00; Wilhelm Butt \$1.00; Oscar Borchardt \$2.00; August Ebert \$5.00; Albert Fehlhaver \$10.00; Harry Genrich \$25.00; Wilhelm Granzow \$10.00; Wilhelm Giese \$5.00; Bernhard Grendel \$3.00; Ferdinand Giese \$5.00; Fried- rich Grupp \$5.00; Albert Haß \$25.00; August Haß \$20.00; Wilhelm Höft \$10.00; Wilhelm Hoff \$10.00; Wilhelm Hinrichs \$5.00; Christ Hinrichs \$1.00; Heinrich Jehn \$20.00; Rudolf Jähne \$10.00; Wilhelm Knorr \$10.00; Albert Kelm \$10.00; Witwe Kelm \$2.00; Witwe Krüger \$5.00; Wilh. Kleberom \$3.00; Wilhelm Krenz \$10.00; Wilh. J. Lemke \$20.00; Friedrich Lei- stikow \$10.00; Herm. Leistikow \$5.00; Wilhelm Lüdtke \$5.00; Frau Maria Mähner \$1.00; Albert Plauß \$25.00; Wilhelm Plauß \$25.00; Witwe G. Plauß \$2.00; Justus Ritter \$5.00; Robert Seefeld \$20.00; Karl Seefeld \$20.00; Otto Schuster \$5.00; August Schuster \$1.00; Wilhelm Schuster \$5.00; John Stüber \$10.00; Karl Steffenhagen \$5.00; Karl Sabatte \$10.00; Richard Sabatte \$5.00; Wilhelm F. Tesch \$10.00; August Uder \$10.00; Karl Utecht \$10.00; August Utecht Jr. \$20.00; August

Utecht Sr. \$1.00; Franz Utech \$10.00; Fried. Aug. Utech \$3.00; Heinrich Utech \$1.50; Wilhelm Utech \$5.00; Edwin Utech \$5.00; Robert Voigt \$10.00; Walter Voigt \$10.00; J. G. Zimmermann \$10.00; Otto F. Zimmermann \$25.00; Elmer Zimmermann \$5.00; Gustav Zimmermann \$10.00; Otto Zamzow \$15.00; Albert Zamzow \$5.00.
Summa: \$827.50.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor W. Fischer,
Town Berlin, Wis.

Robert Kleinschmidt \$85.00; Theodor Kudbahn \$30.00; Friedrich Baumann \$20.00; Karl Baumann \$10.00; August Buch \$10.00; August Bahlow \$5.00; Frau Louise Bean \$5.00; Herm. Dallmann \$10.00; Robert Duwe \$5.00; Georg Friedrich \$5.00; Evert Grendel \$10.00; Robert Gutknecht \$5.00; Frau John Gennrich \$5.00; Robert Hahn \$10.00; Witwe Hahn \$5.00; Herm. Hahn \$1.00; Julius Hahn \$5.00; Karl Holz \$2.00; Robert Hofemann \$2.00; Herm. Hinrichs \$5.00; Paul Juhlke \$10.00; Karl Juhlke \$10.00; Fried. Kriewaldt \$10.00; Herm. Kriewaldt \$10.00; Eduard Krüger \$10.00; Paul Krüger \$1.00; Christ Krüger \$1.00; Aug. Kleinschmidt \$2.00; Herm. Klebenow \$2.00; Albert Langbecker \$25.00; Gustav Langbecker \$10.00; Karl Lemke \$10.00; Julius Müller \$20.00; Witwe Müller \$3.00; Karl Niemann \$5.00; Frau Albertine Näbring \$5.00; August Nohloff \$25.00; Karl Prochnow \$5.00; August Radloff \$5.00; Friedrich Radloff \$5.00; Heinrich Rehwinkel \$10.00; C. F. Schmutz \$25.00; August Schmidt \$5.00; Robert Schmidt \$5.00; Rudolf Schmidt \$5.00; Ed. Storm \$2.00; Ed. Scheu \$5.00; Aug. Storm Jr. \$5.00; Peter Stauff \$20.00; August Sabatke \$5.00; Herm. Teske \$10.00; Richard Thurs \$3.00; Ernst Thiel \$4.50; Julius Wederwerth \$20.00; Karl Weber \$10.00; Robert Woller \$2.00; Witwe Woller \$3.00; Friedrich Woller \$5.00; Herm. Woller \$2.00.
Summa: \$555.50.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor J. J. Meyer,
Town Maine, Wis.

Hermann Kilian \$60.00; Hermann Tesch \$30.00; Friedrich Dinnis \$30.00; August Vahr \$10.00; Herm. Becker \$10.00; Ernst Christian \$15.00; Karl Christian \$6.00; Wilhelm Christian \$5.00; Otto Christian \$10.00; Emil Christian \$10.00; Daniel Gennrich \$20.00; Johann Gennrich \$10.00; Daniel M. Gennrich \$15.00; Wilhelm Gutfnecht \$10.00; Julius Gröneberg \$5.00; Frau August Hackbarth \$25.00; Herm. Jmm \$5.00; Otto Jmm \$10.00; Karl Krüger \$10.00; Eduard Kaufab \$10.00; Hellmuth Klocke \$5.00; Paul Krüger \$5.00; Richard Lüdtke \$5.00; Wilhelm Lüdtke \$2.00; Ferdinand Lüdtke \$1.00; Heinrich Mathwich \$5.00; Wilhelm Mathwich \$5.00; Emil Mathwich \$10.00; Ernst Mathwich \$2.00; Friedrich Nohl \$5.00; Herm. Nickel \$5.00; Wilhelm Neumann \$15.00; Friedrich Neumann \$5.00; Julius Neiske \$10.00; Eduard Raß \$5.00; Arthur Rechel \$5.00; Heinrich Rechel \$5.00; Karl Rechel \$2.00; Herm. Bagel \$1.00; Albert Risch \$25.00; Franz Säger \$10.00; Herm. Strehlow \$5.00; Pastor J. J. Meyer \$26.00.
Summa: \$470.00.

Ganze Summa: \$1853.00. R. Siegler.

Nachtrag aus der Gemeinde des Herrn Pastor A. Hoyer,
Princeton, Wis.

St. Johannes = Gemeinde: Wilhelm Lunow \$10.00; Ewald Wedel \$10.00; Friedrich Höft \$5.00; Friedrich Röber \$2.50.
Stephans = Gemeinde: Ed. Freiheit \$5.00.
Summa: \$32.50. R. Siegler.

Aus der Minnesota = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren C. F. Kock, Belle Plaine \$10; G. E. Fritze, Hutchinson \$7; W. F. Pantow, Wobd \$8.65; zuf. \$25.65.

Reisepredigt: Pastoren G. C. Haase, bei Stillwater \$2.72; W. C. Lempert, Elgin \$8.48, Burt \$3.40, Regent \$3.60; F. Bahrling, Rockford \$6.51; C. F. Kock, Belle Plaine \$10; N. Schierenbed, Monticello—Becker \$9.50; N. Heidmann, Arlington \$26; G. E. Fritze, Hutchinson \$10; J. Fried, Woodbury \$5.03; Herr August Stolt, Nicollet \$10; zuf. \$95.24.

Indianermission: Pastoren C. F. Albrecht, New Ullm \$25, von Louise Reuter \$2, Wm. Wilmert 50c, Herr und Frau F. H. Reklaff je \$5 für Mittagstisch; A. C. Barz, zu Brighton \$5; J. C. Siegler, Johnson, vom Frauenverein \$5, von Frau J. Scheel \$1.50 für Mittagstisch; N. Heidmann, Arlington, desgl. vom Frauenverein \$10; C. F. Albrecht, New Ullm, desgl. vom Frauenverein \$10, von Frau G. Schapefahm \$1; A. Schaller, desgl. von Fr. Spletthöfer 50c; G. Wöttcher, Gibbon, desgl. vom Frauenverein \$5; Frau B. Emmel, Mantato, desgl. \$5; Herr August Stolt, Nicollet, desgl. \$5; Frau M. Brandt, Mantato \$5

für Weihnachtsgeschenke; Herr August Stolt, Nicollet, desgl. \$5; zuf. \$95.50.

Anstalt in New Ullm: Pastoren A. C. Barz, zu Brighton \$5; G. C. Haase, bei Stillwater \$4.33; J. G. Renner, Round City \$6; zuf. \$15.33.

Neubau in New Ullm: Pastoren A. C. Barz, zu Brighton \$5, von G. Gieseke, Wm. D. Gieseke je \$5, von Witwe Gieseke \$4; G. C. Haase, bei Stillwater: Rudolph Wagner \$15.00, L. Keier \$10.00 (2. Zahlung), Frau M. Leuke \$5.00 (1. Zahlung), zuf. \$30; Theo. N. Albrecht, zu Grover (2. Einjendung): Paul Fürstenau \$40.00, Helen Born \$10.00, Frau E. Fürstenau \$25.00, G. Klatt \$25.00, C. David \$15.00, W. Teglass Sr. \$25.00, C. Mische \$20.00, P. Tilly \$40.00, F. M. Pereboom \$25.00, Ad. Stolz \$15.00, G. Abraham \$20.00, O. Kallis \$10.00, L. Gerken \$20.00, G. Cordes \$5.00, J. Kallis \$10.00, A. Lück \$15.00, A. Gallauer \$25.00, C. Mische \$25.00, A. Mische \$20.00, Frau J. Mische \$10.00, W. Puß \$5.00, O. Stolz \$10.00, A. Lejcher \$5.00, S. Lejcher \$2.00, G. Bragemann \$5.00, G. Frommke \$5.00, A. Thiede \$20.00, G. Schulz (2. Zahlung) \$5.00, C. Polzin \$10.00, Frank Lebert \$25.00, J. Kettwig \$20.00, Ida Abraham \$5.00, Albert Lebert \$20.00, Marie Jamov \$25.00, Roy Jamov \$25.00, W. Jamov \$25.00, Frau Joh. Stemmwedel \$5.00, zuf. \$617; P. C. Dombat, Winneapolis \$218.95; D. J. Kaus, Porter, \$50 von N. N.; W. Franzmann, Lake City, von W. und F. Cordes je \$10, von El. Hertmann \$6; Herr August Stolt, Nicollet \$25; zuf. \$985.95.

Arme Studenten: Pastoren A. C. Barz, Winthrop \$6.80; G. A. Ernst, St. Paul \$25; R. Hinderer, zu Mazeppa \$5.65, Germantown \$1; C. F. Kock, Belle Plaine \$10; G. E. Fritze, Hutchinson \$20; C. G. Hertler, Höchstzeitoll, in Hampton \$2.50; J. Guße, Austin, vom Frauenverein \$10; Frau N. N., Mantato \$5; zuf. \$86.95.

Witwen und Waisen: Pastoren G. A. Ernst, St. Paul \$20; C. F. Schrader, zu Pelican Lake \$11.76; D. J. Kaus, Porter \$14.25; C. G. Fritze, Wellington \$8.25; N. Gruber, New Prague \$20; F. Wiedmann, La Crescent \$7; J. B. Scherf, Valaton \$2.28; R. Hinderer, So. Chöre \$2.70, Mazeppa \$6.94, Germantown \$3.55, Perj. \$2; C. F. Kock, Belle Plaine \$10; N. Heidmann, Arlington \$32.75, perf. \$5; G. A. Pantow, St. James \$38.14; A. Schaller, Redwood Falls \$11.09, Morton \$11.58; J. Guße, Austin \$12.30; J. Monich, Lake Crystal \$4.90; G. E. Fritze, Hutchinson \$12.45; W. Franzmann, Lake City \$15.60, West Florence \$9.45; Edw. Virholz, Darfur \$3.25; N. Teske, Caledonia \$15; Herr A. Stolt, Nicollet \$10; zuf. \$290.24.

Reich Gottes: Pastoren A. C. Barz, zu Brighton \$5; W. C. Lempert, zu Elgin \$7.39; J. Guße, Austin \$8.25; M. C. Michaels, zu Hague \$8.06; zuf. \$28.70.

Richtbaukaffe: Pastor G. A. Ernst, St. Paul \$10.00.

Synodalkasse: Pastoren G. C. Haase, bei Stillwater \$4.22; C. G. Fritze, Wellington \$17; G. Alrops, White, von C. L. Bahl \$2, Josephine 75c; F. Bahrling, Rockford \$10.80; A. Schaller, Redwood Falls, 3. Zahlung \$2.50, Morton, 3. Zahlung \$2; Th. Engel, Lake Benton: F. Garber \$1.00, Ed. Grenz 50c, Paul Trautmann 50c, Geo. Fehl 25c, Mrs. Chas. Schröder 25c, Mrs. G. Müller 25c, aus Kuberten \$1.30, zuf. \$4.05; J. P. Scherf, Valaton: Julius Meyer \$2.00, Julius Wendland \$2.00, Gustav Wendland \$1.00, Mrs. J. Goltz \$1.00, Julius Mizner \$1.00, Frank Wendland \$1.00, F. Schulke \$1.00, C. W. Teufel \$1.00, Mrs. C. W. Teufel \$1.00, C. Wollmann \$1.00, Hermann Schnell \$1.00, Henry Wendland \$1.00, Mrs. Bertha Teufel \$1.00, Gustav Schramm \$1.00, Justus England \$1.00, N. P. Meyer \$1.00, Mrs. A. Mizner \$1.00, A. Haase \$1.00, C. A. Stibbe \$1.00, C. Haase \$1.00, J. H. Kolf \$1.00, Mrs. W. Alufas \$1.00, J. Follersds 77c, Martha Wendland 75c, Mrs. Emilie Mizner 50c, Mrs. Gulda Wendland 50c, Mrs. A. McConnell 50c, Mrs. C. Wollmann 50c, Ernst Teufel 50c, Paul Griefe 50c, Mrs. A. Schenzel 50c, Louise Mizner 50c, F. Welsand 50c, Otto Bagel 50c, G. P. Meyer 50c, Mrs. G. P. Meyer 50c, Mrs. John Kolf 50c, C. Bod 50c, Mrs. P. Giese 35c, Arthur Schnell 25c, Carl Wendland 25c, Albert Mizner 25c, Millie Mizner 25c, Emma Mizner 25c, Rudolf Mizner 25c, Adolf Bär 25c, Esther Kolf 25c, Reinhard Kolf 25c, Mrs. E. Bock 25c, Aaron Kolf 25c, Olga Mizner 25c, Gustav Teufel 25c, Marie Teufel 25c, Arthur Alwien 25c, Geschwister Meyer 20c, Geny Bär 15c, Gustav A. Wendland 15c, Albert Bär 10c, J. P. Scherf \$1.00, zuf. \$38.22; W. Franzmann, West Florence \$31.90; zuf. \$113.44.

Synodalberichte: Pastoren G. C. Haase, bei Stillwater \$2; N. Gruber, New Prague \$9.10; J. P. Scherf, Valaton \$70c; C. F. Kock, Belle Plaine \$6.38; G. E. Fritze, Hutchinson \$9.05; M. C. Michaels, Henry \$2.50; zu Hague \$5.61; zuf. \$35.34.

Altenheim in Belle Plaine: Pastoren G. C. Haase, bei Stillwater 26c von der Sonntagschule; C. J. Albrecht, New Ulm, vom Frauenverein \$10; zus. \$10.26.

Notleidende Deutsche: Pastoren W. C. Frey, Jordan, vom Frauenverein \$5, Witwe Distel \$10, Frau J. Morlock \$5; J. C. Siegler, Johnson, vom Frauenverein \$5, von: A. Mörenberg, A. Fischer, E. König je \$1.00, J. Fuhrmann 50c, zus. \$3.50; C. J. Albrecht, New Ulm, vom Frauenverein \$10; zus. \$38.50.

Negermission: Herr August Stolt, Nicollet \$10; Frau V. Emmel, Mantato \$5; zus. \$15.00.

China Mission: Pastoren C. J. Albrecht, New Ulm, vom Frauenverein \$25; G. E. Frikke, Hutchinson, von And. Korngiebel \$1; Herr A. Stolt, Nicollet \$5; zus. \$31.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren C. J. Albrecht, New Ulm, vom Frauenverein \$10; G. E. Frikke, Hutchinson, von And. Korngiebel \$1; Herr A. Stolt, Nicollet \$5; zus. \$16.00.

Direktorenwohnung in New Ulm: Pastor A. Schaller, Redwood Falls \$5.50.

Jubiläumsfond: Pastor A. Schaller, Redwood Falls 40c.

Summa: \$1899.00.

John W. Wood, Schatzmeister.

Aus der Nebraska = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren C. Zaremba, Stanton Co., St. Pauls Gem., Teil der Missionskoll. \$15.00; G. S. Presh, Winside, Teil der Refskoll. \$6.30; C. E. Berg, Gresham, Refskoll. \$20.00; W. J. Schäfer, Garrison, Teil der Missionskoll. \$8.50; A. B. Korn, Schidl, Refskoll. \$14.50; J. Brenner, Grafton, Refskoll. \$12.00; Ph. Martin, Stanton, Teil der Missionskoll. \$20.00; J. Brenner, Grafton, nachträglich zur Refskoll. \$1.00; zus. \$97.30.

College = Kasse: Pastoren C. Zaremba, Stanton Co., Teil der Missionskoll. \$6.00; G. S. Presh, Winside, Teil der Refskoll. \$10.00; Ph. Martin, Stanton, Teil der Missionskoll. \$10.00; P. S. Mayerhoff, Firth, Teil der Danktagskoll. \$5.00; zus. \$31.00.

Innere Mission: Pastoren C. E. Berg, Gresham, von Frau Stolzenburg \$1.00; C. E. Berg, Gresham \$7.80; M. Lehninger, Plymouth, Teil der Missionskoll. \$100.00; Theo. Bräuer, Habar \$15.12; C. Zaremba, Stanton Co., St. Pauls Gem., Teil der Missionskoll. \$18.25; W. J. Schäfer, Garrison, Teil der Missions- und Refskoll. \$50.00; M. Lehninger, Plymouth, Refskoll. \$40.50; Ph. Martin, Stanton, Teil der Missionskoll. \$200.00; zus. \$432.67.

Synodalkasse: Pastor C. C. Monhardt, Clatonia, Refskoll. \$37.50.

Indianer = Mission: Pastoren M. Lehninger, Plymouth, Teil der Missionskoll. \$20.00; C. Zaremba, Stanton Co., St. Pauls Gem., Teil der Missionskoll. \$3.00; W. J. Schäfer, Garrison, Teil der Missions- und Refskoll. \$19.46; C. J. Marzhausen, Mission, E. D., Teil der Refskoll. \$2.25; J. Witt, Norfolk \$5.00; Ph. Martin, Stanton, Teil der Missionskoll. \$15.00; zus. \$64.71.

Mittagstisch für Indianerkinder: Pastoren J. Brenner, Grafton, von N. N. \$5.00; J. Witt, Norfolk, von L. Dommer \$2.00; Theo. Bräuer, Habar, von Frau J. Raasch \$5.00; Theo. Bräuer, Habar, von Aug. Braasch \$1.50; C. E. Berg, Gresham, von J. F. Wagner \$5.00; C. C. Monhardt, Clatonia, Teil der Danktagskoll. \$27.25; zus. \$45.75.

Christbescherung für die Indianerkinder: Pastoren J. Brenner, Grafton, von N. N. \$1.00; Theo. Bräuer, Habar, von Frau J. Raasch \$1.00; Theo. Bräuer, Habar, von Herrn Aug. Braasch \$1.50; zus. \$3.50.

Indianerschulen: Pastor M. Lehninger, Plymouth, Teil der Koll. beim Kindergottesdienst am Refskoll. \$8.00.

Neger = Mission: Pastoren M. Lehninger, Plymouth, Teil der Missionskoll. \$16.00; C. Zaremba, Stanton Co., St. Pauls Gem., Teil der Missionskoll. \$4.00; W. J. Schäfer, Garrison, Teil der Missions- und Refskoll. \$19.46; M. Lehninger, Plymouth, von D. H. \$1.00; C. J. Marzhausen, Mission, E. D., Teil der Refskoll. \$2.00; J. Witt, Norfolk \$7.59; J. Aron, Goskins, Danktagskoll. \$13.28; Ph. Martin, Stanton, Teil der Missionskoll. \$15.00; zus. \$78.33.

Neger = Schulen: Pastor M. Lehninger, Plymouth, Teil der Refskoll. Kindergottesdienstkoll. \$8.00.

Negerkapellen: Pastoren J. Witt, Norfolk, von Herrn M. Marquardt \$10.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn R. Zülow \$1.00; Ph. Martin, Stanton, von Herrn Herrn. Koch \$10.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn Obed Raasch \$10.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn Karl Böds \$5.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn

Herrn. Korth \$5.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn S. Wachter Jr. \$5.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn S. Raasch \$10.00; J. Witt, Norfolk, von N. N. \$10.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn Adolf Hille \$5.00; J. Witt, Norfolk, von N. N. \$2.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn Louis Ileder \$5.00; J. Witt, Norfolk, von Herrn Otto Zülow \$1.00; zus. \$79.00.

Witwen = Kasse: Pastoren Theo. Bräuer, Habar, Danktagskoll. \$23.75; C. E. Berg, Gresham, Danktagskoll. \$20.50; A. B. Korn, Schidl, Danktagskoll. \$13.00; G. S. Presh, Winside, Danktagskoll. \$27.00; J. Witt, Norfolk, Danktagskoll. \$74.85; J. Witt, Norfolk, nachträglich \$1.00; C. E. Berg, Gresham, von Herrn J. F. Wagner \$1.00; Ph. Martin, Stanton, Danktagskoll. \$29.24; A. B. Korn, Schidl, von Herrn Klaus Rohweber \$1.00; A. B. Korn, Schidl, von Frau J. Miller 50c; J. Brenner, Grafton, Danktagskoll. \$9.00; P. S. Mayerhoff, Firth, Teil der Danktagskoll. \$11.70; C. C. Monhardt, Clatonia, Teil der Danktagskoll. \$82.10; zus. \$294.64.

Witwen = Kasse — persönliche Beiträge: Pastoren A. B. Korn, Schidl \$2.00; Ph. Martin, Stanton \$3.00; zus. \$5.00.

Arme Studenten der Nebraska = Synode: Pastoren G. S. Presh, Winside, zurückertattet v. Hans Presh \$55.00; J. Witt, Norfolk, erhoben bei der Feier ihrer Goldenen Hochzeit, Vater und Mutter Böds \$17.76; zus. \$72.76.

Anstalt in Belle Plaine: Pastor P. S. Mayerhoff, Firth, Teil der Danktagskoll. \$5.00.

Epileptiker: Pastoren Theo. Bräuer, Habar, von Frau Raasch \$1.00; P. S. Mayerhoff, Firth, Teil der Danktagskoll. \$5.00; zus. \$6.00.

Reich Gottes: Pastoren C. J. Marzhausen, Mission, E. D. \$6.00; J. Witt, Norfolk, Refskoll. \$45.57; P. S. Mayerhoff, Firth, Refskoll. \$17.25; G. M. Henricksen, Gresham, Refskoll. \$7.50; Ph. Martin, Stanton, Refskoll. \$26.20; zus. \$102.52.

Kirchbaukasse: Pastor Ph. Martin, Stanton, Teil der Missionskoll. \$7.03.

Waisen in Fremont: Pastor M. Lehninger, Plymouth, von D. H. \$1.00.

Schuldentilgung der Nebraska = Synode: Pastor W. J. Schäfer, Garrison, Teil der Missionskoll. und Refskoll. \$8.50.

Verwundete und Waisen in Deutschland: Pastoren Theo. Bräuer, Habar \$156.00; Ph. Martin, Stanton, von Herrn Franz Koch \$2.00; Ph. Martin, Stanton, von Herrn Wb. Lehmann \$2.00; zus. \$160.00.

Notleidende, Witwen und Waisen in Deutschland: Pastoren C. Zaremba, Stanton Co., Beth. Gem., Refskoll. \$10.05; C. Zaremba, Stanton Co., St. Pauls Gem., Refskoll. \$11.80; zus. \$21.85.

Gefangene in Sibirien: Pastor M. Lehninger, Plymouth, von D. H. \$2.00.

Pfarrhausbau in Verdell, Neb.: Pastor J. Aron, Goskins, Refskoll. \$7.00.

Summa: \$1579.06.

Norfolk, Nebr., 12. Dezember 1915.

E. W. Butz, Schatzmeister.

Berichtigung.

Im Gemeindeblatt vom 1. November steht: Schuldentilgung der Nebraska = Synode: Pastor Paul S. Mayerhoff, Firth, Teil der Missionsfestkollekte \$42.30.

Sollte heißen:

Innere Mission: Pastor Paul S. Mayerhoff, Firth, Teil der Missionsfestkollekte \$42.30.

Das Gemeindeblatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Wir erhielten soeben eine große Sendung unserer

B i b e l N o . 1 9 1 2

Größe: $7\frac{1}{4} \times 9\frac{5}{8}$ Zoll

so daß wir jetzt wieder alle Sorten liefern können.



Abbildung von No. 1912O und 1912F

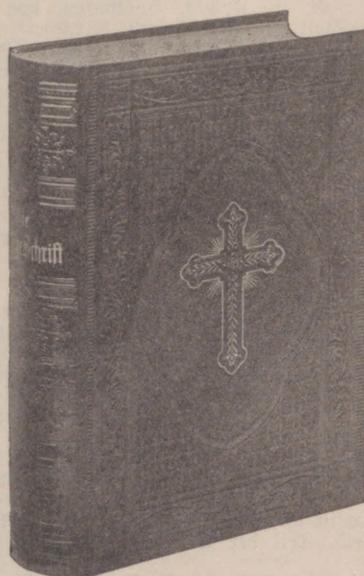


Abbildung von No. 1912M.

Unsere Bibel Nr. 1912 bietet nicht nur den unveränderten Luthertext, sondern ist auch reich illustriert mit 240 der rühmlichst bekannten Bilder, meistens von Julius Schnorr von Carolsfeld und andern. Ferner sind jedem Buch beigegeben

ein Widmungsblatt, 8 Seiten Familienchronik, ein Perikopenregister und 8 biblisch-geographische Karten, in zwei Farben gedruckt. Alle drei Ausgaben werden mit Schutzblatt in Futteral geliefert.

Ausgabe 1912O in gepreßtem Lederband mit Goldtitel und marmoriertem Schnitt:
\$1.50. Porto: 40 Cents.

Ausgabe 1912F in gepreßtem Lederband mit Goldtitel und goldgeprägtem Kreuz auf der Borderdecke sowie Goldschnitt: \$2.75. Porto: 40 Cents.

Ausgabe 1912M in feinem Marokkoleder mit Goldprägung auf Rücken und Deckel und feinstem Goldschnitt. Prachtausgabe: \$4.00. Porto: 40 Cents.

A new Self-filling Fountain Pen, 14K Gold. Most simple construction and operation, with large ink capacity and least wear on soft rubber ink filler, which we guarantee for 5 years. Regular price \$2.00. Our special price \$1.50.



Northwestern Fountain Pen.
Regular price \$2.00

Especially made for us. 14K Gold Pen
Our special price \$1.00

Zu beziehen vom Northwestern Publishing House, 263 4. Str., Milwaukee, Wis.